Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abholer von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten monatlich 2.30 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 43 Pfg. Bestellgeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 257 | Dienstag, den 17. September 1935 | Jahrgang 1935

Die Schlußrede des Führers auf dem Parteikongreß.

Die geschichtliche Mission des Nationalsozialismus und ihre Auswirkung in Partei, Staat und Wehrmacht. / Eindrucksvolle Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese in Nürnberg.

Der Ausklang des Parteitages der Freiheit.

DNB **Nürnberg**, 16. September.

Der Andrang zu der letzten Tagung des Kongresses mit der Schlußansprache des Führers ist unbeschreiblich. Der grandiose Abschluß des Reichsparteitages des vorigen Jahres mit der epochalen Führerrede haftet noch so lebhaft in aller Erinnerung, daß sich niemand die Gelegenheit, den Führer zum letzten Male auf dem Parteitag der Freiheit sprechen zu hören, entgehen lassen wollte.

Schon Stunden vorher sammelten sich die Kongreßbesucher auf dem geräumigen Vorfeld, und alle Einlaßpforten waren dicht umlagert. Als um 5,30 Uhr geöffnet wurde, war innerhalb weniger Minuten die gesamte Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Die Halle bot im Tageslicht, das durch die Stoffverkleidung der großen Fenster in den festlichen Raum drang, ein eigenartiges, fast mystisches Bild. Wenige Minuten vor Beginn wurde dann die indirekte Beleuchtung wieder eingeschaltet, und nun überfluteten wieder warme Lichtwellen wohltuend die auf Rot, Elfenbein und Gold meisterlich abgestimmten Flächen.

Zur festgesetzten Zeit erscheint, vom überfüllten Haus, dessen Fassungsvermögen nun bis in die äußersten Ecken ausgenutzt ist, mit einem enthusiastischen Jubel begrüßt, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Gauleiter Streicher, hinter ihm die Reichs- und Gauleiter, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA und SS, die Gebiets- und Obergebietsführer der HJ und die Hauptamtsleiter der Gliederungen der Bewegung.

Zum letzten Mal auf dem Parteitag der Freiheit ziehen dann unter den Klängen des Nibelungen-Marsches die ruhmreichen Standarten in feierlichem Zuge in die Halle, von den weit über 30 000 Kongreßbesuchern mit erhobener Rechten begrüßt. Als die Standarten unter dem großen Hakenkreuz aufmarschiert sind, erklingt Wagners Rienzi-Ouvertüre, vom Reichssinfonieorchester unter der Stabführung Pg. Adams meisterhaft gespielt. Erneute Fanfarenklänge erfüllen den Raum.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, tritt an das Pult: „Der Kongreß nimmt seinen Fortgang; es spricht der Führer!"

Ein erneuter Orkan des Jubels schlägt dem Führer entgegen, der zunächst seine Schlußrede nicht beginnen kann. Immer wieder neue Heilrufe schallen ihm entgegen. Erst nach minutenlangem Sturm jubelnder Begeisterung tritt Ruhe ein.

Der Führer spricht.

Die große Schlußrede des Führers auf dem Parteikongreß am Montag hat folgenden Wortlaut:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Welche Zeit könnte uns mehr verpflichten, den Blick von den Vorgängen und Erscheinungen einer begrenzten Gegenwart hinweg in die Vergangenheit und Zukunft zu richten, als die Woche des Reichsparteitages. Denn was diese Tage auch alle an berauschenden Eindrücken umschließen, das ergreifendste ist für uns alle aber immer wieder die Erscheinung unseres Volkes, die wir in unserem ganzen Leben nie und nirgends besser und erfreuender wahrnehmen können als hier. Wen bewegt nicht das Gefühl, daß in diesen Stunden Hunderttausende an unseren Augen vorbeimarschieren, die nicht Einzelwesen sind der Gegenwart, sondern zeitloser Ausdruck der Lebenskraft unseres Volkes, aus der Vergangenheit kommend und in die Zukunft weisend. Sie sind die Boten des geschichtlichen Seins der deutschen Nation!

In ihrer strahlenden Jugend sehen wir einen sichtbaren Garanten der unverdorbenen Lebenskraft unserer Rasse. In diesen Hunderttausenden von Männern aber fühlen wir Zeugen des strotzenden Lebenswillens. So ist unser Volk durch Jahrtausende seinen Weg gewandert, und indem wir vorübergehend das Auge schließen, vermeinen wir den Marschtritt zu hören all jener, die unseres Blutes waren aus grauer Vorzeit. Und wir glauben ihn in seinem Verklingen noch zu hören in der fernsten Zukunft.

Diese erhabene Demonstration des ewigen Lebens unseres Volkes ist daher geeignet, uns mit den Fragen zu beschäftigen, die sich über die Aufgaben des Tages und der Zeit erheben und denen eine ewige Bedeutung zukommt.

Wie ist es möglich, daß dieses Volk, dessen Marschtritt so selbstsicher und unerschütterlich zu sein scheint, in der Geschichte so oft seinen Weg verfehlen konnte? Sind die bitteren Ereignisse im Leben der deutschen Nation nur die Folgen einer Unfähigkeit, die Probleme des Lebens zu meistern, liegen ihre Ursachen in mangelndem Mut, in der fehlenden Opferwilligkeit oder in der Unfähigkeit, große Entschlüsse zu treffen?

Nein!

Es gibt wohl kein Volk, das für die Erhaltung seiner nationalen Existenz mehr Mut einsetzen mußte, als das deutsche. Wohl von keinem Volk hat das Schicksal größere und schmerzlichere Opfer gefordert, als von dem unseren. Aus seinen Reihen heraus wurden Entschlüsse geboren, die zu den kühnsten gehören, was menschlicher Wagemut je unternehmen mochte.

Wir selber sind Menschen, die das Verhängnis Zeugen sein ließen eines wahrhaft tragischen Opfers an Blut, unerschütterlicher Tapferkeit der Lebenden, stoischer Aufopferung der zum Sterben Bestimmten, grenzenloser Kühnheit des Wollens und des Entschlusses großer Heerführer.

Nein! Keine Nation hat auf dem Altar des die Völker prüfenden Gottes größere Opfer niedergelegt als die deutsche.

Und dennoch mußten wir selbst es erleben, wie gering ihre geschichtliche Würdigung ausfiel. Gemessen an den Erfolgen anderer Völker sind die Ergebnisse des Ringens um das deutsche Schicksal tief beklagenswerte.

Indem wir diese Tatsache ohne jede Selbsttäuschung erkennen, legt uns die Sorge für die Zukunft unseres Volkes die Verpflichtung auf, ihre Ursachen zu erforschen.

Denn eine solche Erscheinung kann nicht abgetan werden mit dem einfachen Hinweis auf fehlende große Männer so wenig als der fortgesetzte Erfolg einer Nation das Ergebnis sein kann einer fortlaufenden Folge von Genies.

Der tiefste Grund dieses geschichtlichen Versagens liegt in der leider so oft in Erscheinung tretenden Schwäche des inneren Zusammenhanges und damit Haltes der Nation sowie in einer oft zufällig und zwangsläufig fehlerhaften Konstruktion unserer staatlichen Verfassung. Die Nachprüfung des geschichtlichen Werdeganges unseres Volkes vermittelt uns eine Reihe bitterer Erkenntnisse.

1. In der Zeit, da die Deutschen das erste Mal geschichtlich sichtbar für uns Nachkommen in Erscheinung treten, sind sie wohl blutsmäßig eine große Familie, allein in ihrer Einsicht und Empfindung kein Volk. In ihrer geschichtlichen Ueberlieferung, in ihrer Lebensgewohnheit und in ihrer Sprache sind die deutschen Stämme in der Vorzeit so voneinander verschieden, daß nur wenigen besonders begnadeten Helden die Möglichkeit einer Zusammenfassung dieser Volksstämme in eine wenn auch nur politische Volkseinheit als traumhaftes Ziel erschien.

Wollen wir uns wundern, die wir selbst noch im Jahre 1933 mit Stammes- und Länderauffassungen und Ueberlieferungen und Traditionen zu kämpfen hatten, wenn einem Cheruskerfürsten der Versuch, die deutschen Stämme zu einigen, nur für die Dauer der sie alle gemeinsam bedrohenden höchsten Not gelang.

Daß der erste uns überlieferte deutsche Einigungsversuch noch zu Lebzeiten des verwegenen Helden Erfolge

(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Der Triumph des Hakenkreuzes.

Von dem nach Nürnberg entsandten Mitglied unserer Schriftleitung.

Nürnberg, 16. September.

Der Reichsparteitag der Freiheit ist zu Ende. Es war eine außerordentlich reichhaltige Tagung, so reichhaltig, daß man die Einzelheiten, die die Reden des Führers und der Reichs- und Hauptamtsleiter der NSDAP darboten, die Fülle der Geschehnisse, die sich in diesen Tagen in der alten Stadt Nürnberg abspielten, und die gewaltigen, aus alledem gewonnenen Eindrücke erst nach und nach richtig verarbeiten kann.

Werfen wir einen Blick zurück auf diese Tage, so prägte sich vom ersten bis zum letzten als ganz außerordentlich und nie zuvor erlebt dem Sinn ein die ungeheure Menge der Menschen, die in dieser Woche Nürnberg bevölkerten und an den riesigen Veranstaltungen teilnahmen. 700 000 bis 800 000 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen waren in dieser Stadt zusammengeströmt und zu ihren 300 000 Einwohnern gestoßen, also eine Million Deutsche waren hier angetreten, die eines politischen Sinnes sind, die sich Adolf Hitler und der Staatsidee des Nationalsozialismus verschworen haben, die alles unbedingt und ohne Einschränkung bejahen, was die Führung des Reiches tut, anordnet und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens richtunggebend verkündet.

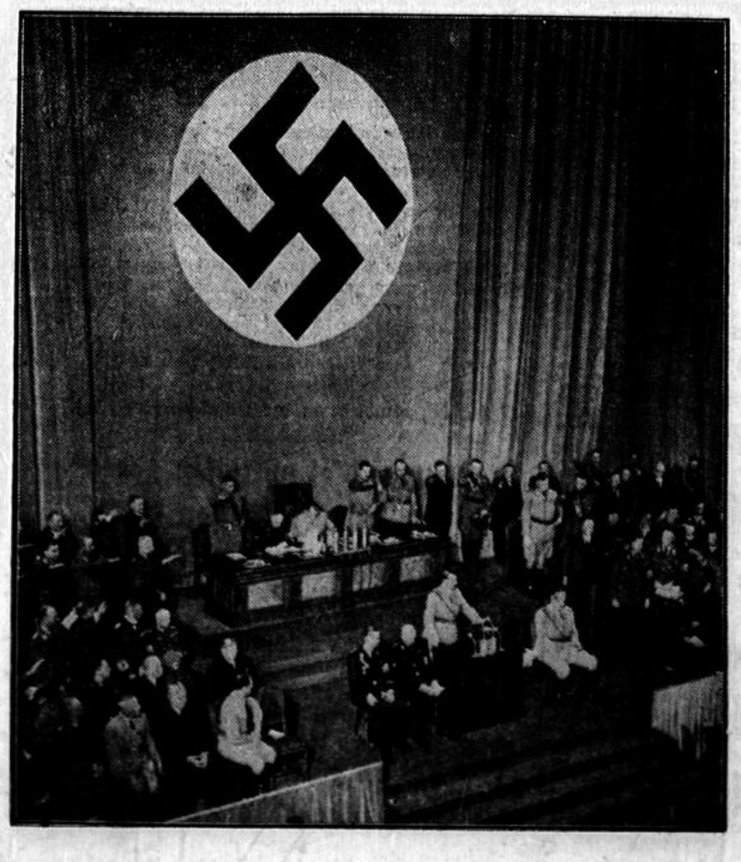
Der zweite Eindruck, dem sich niemand entziehen konnte, war die ungeheure Verehrung und Begeisterung, die dem Führer und Reichskanzler bei jeder sich bietenden Gelegenheit entgegengebracht wurde, die nicht kommandiert war, sondern immer und immer wieder spontan ausbrach und für die tatsächlich das Wort Jubel eher zu schwach als eine Uebertreibung ist. Die Person des Führers stand überall und bei jedem einzelnen im Mittelpunkt. Wenn er durch die Straßen fuhr, standen die Menschen in mehrfachen dichten Reihen, oft schon stundenlang, bevor er zu erwarten war, und jubelten ihm zu. Und Heilrufe auf Heilrufe erfolgten, wenn er die Tagungsstätten und die großen Kundgebungsplätze betrat. Nie hat es einen Monarchen gegeben, der so sehr in den Herzen seines Volkes verwurzelt war, wie Adolf Hitler sich das Herz des nationalsozialistischen Deutschlands erobert hat.

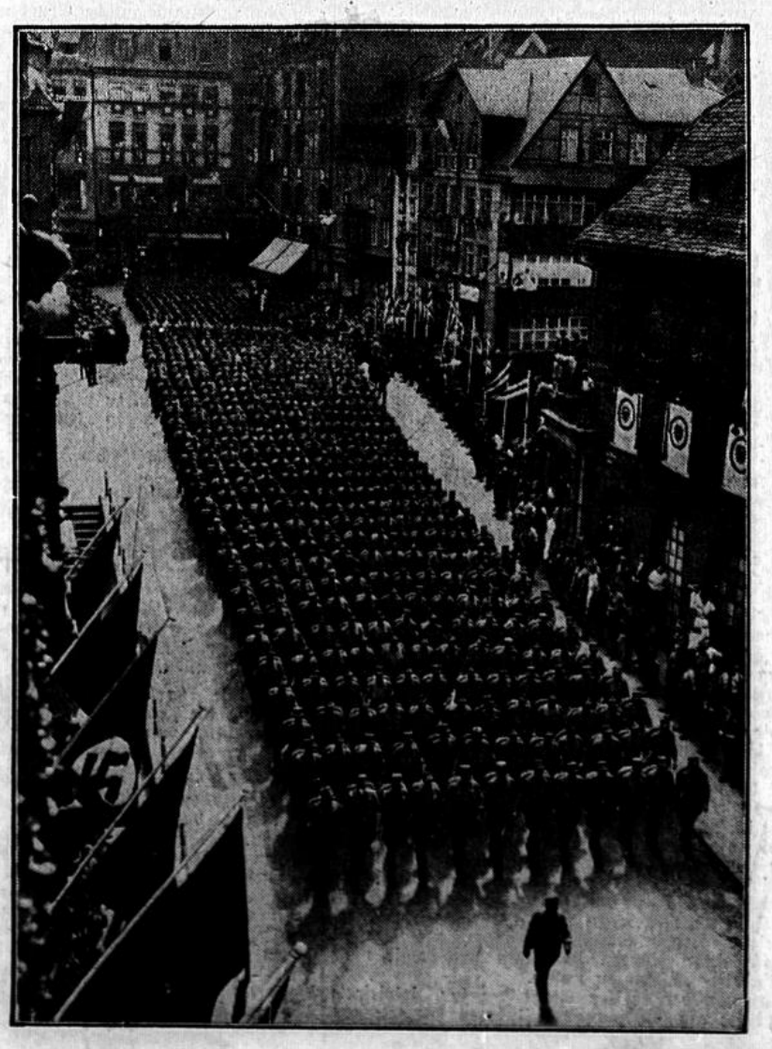
Der dritte Eindruck, den wir festhalten müssen, ist die Geschlossenheit und der lebendige Kampfgeist der Bewegung. Er hat nach der Machtergreifung nicht nur nichts verloren, sondern ist gewachsen, gestärkt durch die Vermehrung der Macht und die Erfüllung des Staates mit nationalsozialistischem Geist. Verkündete der Führer auf dem vorjährigen Reichsparteitag: „Die Partei befiehlt den Staat," so wurde dies Wort jetzt erneut bekräftigt in zahlreichen Reden; so in der Ansprache des Führers an die politischen Leiter, denen er bei ihrem Appell zurief: „Ihr seid die lebendige Führung des Volkes; das deutsche Volk hat nur Euren Willen!" Dieser Wille der treuesten, zuverlässigsten und unermüdlichsten Stützen des Dritten Reiches im Lande, in den Städten und Dörfern aber befindet sich in vollster Uebereinstimmung mit dem Willen Adolf Hitlers. Darum sagte er unter minutenlanger, brausender Zustimmung in seiner heutigen Schlußrede auf dem Parteikongreß: „Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer. So wie ich mich nur als Teil der Partei fühle, so fühlt sich die Partei nur als ein Teil von mir." Und deshalb gilt es für die ganze Partei: Wem der Führer Kampf ansagt, den bekämpft sie. Die Gegner im Innern, denen ein wichtiger Teil der in der Eröffnungssitzung des Parteikongresses verlesenen Proklamation gewidmet ist, werden diese nationalsozialistische Entschlossenheit zu fühlen bekommen. Der Nationalsozialismus hat den Staat erobert, und er hat diesen Triumph des Hakenkreuzes jetzt auch äußerlich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge gemacht hat.

Ein weiterer von den vielen Eindrücken, die dieser Parteitag vermittelte, ist die enge Verbindung von Partei und Wehrmacht. Sie fand von der Partei her ihre symbolische Bekräftigung durch den Namen dieses Reichsparteitages, durch die Hineinstellung der Verwirklichung der wiedererlangten Wehrpflicht, der drei Teile der Wehrmacht, in den Rahmen des Parteitages. Der letzte Tag war ja ihr Ehren-

Höhepunkte des Reichsparteitages in Nürnberg.

Links: Der Führer während seiner Rede in der historischen Reichstagssitzung. Im Hintergrund Ministerpräsident General Göring auf dem Präsidentensitz. Links die Minister. — Rechts: Der riesige Vorbeimarsch der SA am Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz. (Scherl-Bilderdienst-M.)





tag. Die Wehrmacht selbst aber zeigte an diesem Tag durch ihre starken, nach Nürnberg befohlenen Abordnungen aller Waffengattungen, daß sie stolz darauf ist, den Kämpfer des großen Krieges, der die Tradition des alten Heeres schätzt und erhält, der von der Bedeutung der Schulung durch die Armee voll erfaßt ist und sie von den Fesseln des Versailler Vertrages befreit hat, zum obersten Befehlshaber erhalten zu haben.

Was waren das ferner für einzigartige Eindrücke, die die wuchtigen Appelle des Reichsarbeitsdienstes, der politischen Leiter und der SA mit ihrer Feierlichkeit, ihrer Disziplin und Massenhaftigkeit vermittelten! Und welch starkes Erlebnis waren heute die Vorführungen der Wehrmacht, ihrer modernsten, nie zuvor geschauten Waffen, die motorisierten Truppenteile, die Kampfwagen und die Geschwader der Flieger und nicht zuletzt die Parade vor dem Führer! Es ist schwer, solche Fülle des innerhalb der wenigen Tage Geschauten und Erlebten dem Leser ganz verständlich zu machen. Denn Berichte vermögen nicht das, was die Augen geschaut haben, zu ersetzen, und Bilder geben nur kleine Ausschnitte aus mehrstündigen Vorgängen!

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Reichstagssitzung vom Sonntag abend. Es sei daran erinnert, daß die kurze, aber deutliche Rede von außen- und innenpolitischer Bedeutung, die der Führer hielt, der deutschen Empörung über die willkürliche Behandlung der deutschen Memelländer durch die litauische Regierung schärfsten Ausdruck gab, daß die Rede erneut in kritischer internationaler Lage den unerschütterlichen deutschen Friedenswillen in Worten, an denen nicht zu deuteln ist, dokumentierte und die in der Proklamation auf dem Parteikongreß und in verschiedenen gründlichen Referaten behandelte Stellung des Nationalsozialismus zum Kommunismus und zum Judentum zu einem Abschluß brachte, der an Deutlichkeit schwerlich übertroffen werden konnte. Endlich hat diese Reichstagssitzung, die begreiflicherweise nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland stärkste Beachtung gefunden hat, dadurch historisches Gewicht bekommen, daß sie neben der Annahme des Reichsbürgergesetzes und des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, zweier Gesetze, durch die die reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden auf politischem Gebiet sowohl wie in der privaten Sphäre geschaffen wird, durch das Reichsflaggengesetz die Tatsache der Eroberung des Staates durch die Partei und das Einssein von Partei und Staat symbolisch gekrönt hat.

Und nun noch ein kurzes Wort über die Schlußsitzung des Parteikongresses. Sie war ausgefüllt mit der Rede des Führers, und diese legte in zwingender und alle Zuhörer in ihrem Bann haltender Beweisführung das Verhältnis von Partei und Staat und Partei und Wehrmacht dar. Der Führer ist stets ein eindrucksvoller Redner. Diese Rede gehört aber zweifellos zu seinen besten. Sie führte seine vorjährige Schlußrede mit dem bereits oben zitierten Wort von der Partei, die dem Staat befiehlt, fort, sie begründete das Einssein von Führer und Partei, von Partei und Staat so tief, wie sie nur begründet werden kann, und folgerte daraus logisch das Recht der Partei, dem Staat zu befehlen, und die Notwendigkeit ihrer Beherrschung des Staates und damit auch der engsten Verbindung zwischen Partei, Staat und Wehrmacht, wie sie schon längst tatsächlich dadurch besteht, daß der Führer der Partei zugleich der Führer des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht ist. Diese Rede als Mittelpunkt der von feierlichem Rahmen umgebenen Schlußtagung des Parteikongresses war ein Erlebnis seltener Art; das fühlte jeder von den tausenden Zuhörern, und ihre tiefste Uebereinstimmung mit dem Führer kam darum stets von neuem im Verlauf und sich immer wiederholend am Schluß der Rede zum Durchbruch.

Wir aber verlassen Nürnberg, durchdrungen von der Ueberzeugung, die bedeutendste politische Tagung des letzten Jahres und unter den drei Parteitagen seit der Machtergreifung den wichtigsten miterlebt zu haben. Seinen vollendet schönen Ausklang gab ihm heute abend der große Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer draußen auf dem Zeppelinfelde. Damit wurde auch nach Schluß des Parteikongresses noch einmal die große Wendung unterstrichen, die durch den Nationalsozialismus in Deutschland eingetreten ist und zugleich das enge Verhältnis von Partei und Wehrmacht.

Die deutsche Wehrmacht huldigt dem Führer.

Uebungen und Parade aller Waffengattungen.

DNB **Nürnberg**, 16. Sept.

Der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit, der Tag der Wehrmacht, begann mit regnerischem und trübem Wetter. Erfreulicherweise aber klärte es sich frühzeitig auf, so daß die unübersehbare Menschenmenge, die die gewaltige Zeppelinwiese umsäumte, den Vorführungen der Wehrmacht mit ungetrübter Freude beiwohnen konnte. Die Zahl der Besucher dürfte mehr als 200 000 betragen haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Vorführungen am Vormittag gewissermaßen nur die Generalprobe für die des Nachmittags waren, denen der Führer beiwohnt. Auch für die Nachmittagsveranstaltung waren die Karten schon seit mehreren Tagen restlos vergriffen, und man kann wohl behaupten, daß die Vorführungen der Wehrmacht des Dritten Reiches sich vor allen am letzten Tage des Parteitages noch in Nürnberg anwesenden Teilnehmern abgespielt haben.

Auf dem Führerturm der Haupttribüne wohnten der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, General Wever von der Luftwaffe und viele andere hohe Offiziere den Vorführungen bei.

Gleich die ersten Darbietungen des umfangreichen Programms lösten großen Beifall aus. In unwahrscheinlichem Tempo raste eine motorisierte Aufklärungsabteilung auf das Feld, jagte wie vom Teufel besessen um das gewaltige Viereck und zeigte die verschiedensten Bewegungsformationen. Die Aufklärungsabteilung beendete ihre Uebung mit dem Oeffnen einer von gegnerischen Pionieren angelegten Sperre, die in wenigen Minuten beseitigt war, und so schnell wie sie gekommen, war die Abteilung auch wieder verschwunden.

Dann marschierte in das Geviert ein Infanterieregiment in Marschkolonnen, das plötzlich von Artillerie beschossen und zu letzter Entscheidung gezwungen wurde. Die Kompagnien schwärmten unter entsprechender Sicherung aus, brachten ihre leichten und schweren Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer in Stellung und konnten so den überraschenden Angriff des Panzer-Spähtrupps, der aus 14 M.G.-Kampfwagen bestand, abschlagen. Dem Angriff einer leichten Panzerkompagnie und einer Kampfwagenabteilung begegnete die Panzerabwehr mit einem ohrenbetäubenden Gruppenfeuer.

Ingolstädter Pioniere bauten das „Großkraftwerk Franken" in der Mitte des Zeppelinfeldes auf. Eine Flakabteilung und ein Flugzeugabwehrzug übernahmen die Sicherung des Kraftwerks. Alsbald entwickelte sich ein großartiges Kampfbild. Aufklärungsflugzeuge, die kettenweise in verschiedenen Höhen herannahten, wurden unter das zusammengefaßte Feuer der Flakbatterien genommen und von einer Jagdgruppe abgedrängt. Es war ein prachtvolles Bild, als die schnellen Kampfmaschinen wie die Raubvögel auf die schweren Bomber stießen. Die Flakabteilung mußte einen Stellungswechsel vornehmen, und diese Gelegenheit nutzte der Feind aus, um mit verschiedenen Geschwadern schwerster Bomber das Werk anzugreifen und durch Bombenabwürfe völlig zu zerstören.

Gleichzeitig unternahm Fliegeroberst Udet einen schneidigen Sturzkampfangriff aus vielen tausend Metern Höhe, wobei er geschickt eine über dem Felde hängende Regenwolke auszunutzen verstand. In geringer Höhe brauste Oberst Udet über das Feld und wich dem verstärkten Feuer der Fla-MG durch einen glänzenden Kurvenflug aus. Große Teile des Großkraftwerkes flogen in die Luft und brannten aus. Nur die beiden großen Schornsteine blieben vor der Zerstörung bewahrt. Während die Pioniere die traurigen Reste abzulöschen und entfernten und die Flakabteilung abrückte, zeigten die beteiligten Streitkräfte formales Exerzieren der Jagdgruppe.

Zu gleicher Zeit marschierten alle beteiligten Truppenteile durch die verschiedenen Tore zur Paradeaufstellung auf:

Die Marineunteroffizier-Lehrabteilung in weißen Blusen und Mützen und dunkelblauen Hosen, die Luftwaffenregimenter in ihren stahlblauen Uniformen und Stahlhelmen, die Bataillone des Infanterieregimentes Nürnberg, die Ingolstädter Pioniere, eine Eskadron des Reiterregimentes Rathenow, die Nachrichtenabteilung Dresden, die motorisierte Aufklärungsabteilung München, die Panzerabteilung Schwerin, das motorisierte Artillerieregiment Ulm, die Erfurter Kraftradschützen und die Fürther Flakabteilung. In der vordersten Linie standen die Funktruppen und die Marineunteroffizier-Lehrabteilung, dahinter die Reiteresskadron und die bespannten MG- und Artillerieabteilungen, dann endlich die motorisierten MG, die leichten Panzerkompagnien, die motorisierte Artillerie, die Flaks, die Panzerabwehr, während die schweren Panzerwagen und die Tankwagen den Beschluß bildeten.

Der Aufmarsch auf dem verhältnismäßig beschränkten Raum vollzog sich in außerordentlich kurzer Zeit, wobei das exakte Einschwenken und die schneidig durchgeführten Kommandos stürmischen Beifall auslöften. Nach der Aufstellung marschierte das Fahnenbataillon mit den 120 Feldzeichen der alten Armee und den vier Kriegsflaggen der ehemaligen Kriegsmarine ein. Dann rückten die Truppen zur Parade vor dem Reichskriegsminister ab, um durch das Ostor vor dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht vorbeizumarschieren.

Wie am Vormittag, so waren auch am Nachmittag die das Zeppelinfeld umsäumenden Tribünen mit Menschenmassen überfüllt. Um 2 Uhr fuhr der Führer vom Deutschen Hof mit seinem Stabe hinaus zum Zeppelinfeld, wo ihn Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg als oberster Befehlshaber der Wehrmacht, ferner der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßten.

Dann rollte vor dem Führer jenes unvergleichliche Bild ab, das schon am Vormittag den Zuschauermassen gezeigt worden war. Nur war der Einsatz noch stärker, das Bild noch wirkungsvoller, und so waren die Beifallsstürme, die nach jeder Vorführung über das Feld brausten, Lohn für die schneidigen Vorführungen des jungen deutschen Volksheeres. Besonders bejubelt wurden die Flieger und die Tanks, die wohl viele Tausende zum ersten Male in Deutschland in dieser Massierung gesehen haben. Nach den Vorführungen begann dann die Paradeaufstellung der Truppen.

Mit klingendem Spiel rückte das Fahnenbataillon auf dem Zeppelinfeld ein, und die 120 Feldzeichen der alten deutschen Wehrmacht, deren Tradition nun das junge Volksheer fortführt, wurden ehrfurchtsvoll begrüßt. Generalmajor v. Schobert meldete dem Führer die zur Aufstellung angetretenen Truppen. Dann hielt der Führer an die jungen Soldaten seine große Ansprache als oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Mit gläubigen Gesichtern lauschten die jungen Soldaten den Ausführungen des Mannes, der auch ihr Führer ist und dem sie gemeinsam verschworen sind bis an ihr Ende.

Nach der Rede des Führers rückten die Formationen wieder ab, und kurz darauf begann der große Vorbeimarsch der Einheiten. Mit dieser großen Parade nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihr Ende.

Die Schlußrede des Führers.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

(Beifall) Wer will von uns die innere Seele, ihre Gedanken und treibenden Kräfte jener großen germanischen Kaiser enthüllen oder gar analysieren, die mit hartem Schwert über die einzelnen Stammesschicksale hinweg nach einer größeren Zusammenfassung deutscher Menschen strebten! Und es ist wieder eine Fügung der Vorsehung, daß sich ihnen zwei Hilfen anboten, ohne die sicherlich die germanische Staatengründung und damit die Voraussetzung zur deutschen Volkwerdung entweder überhaupt nicht gelungen wäre oder bestimmt nicht in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit. Denn uns treten ja die Völker ins geschichtliche Blickfeld, wenn sie sich, und zwar als organisatorische Einheit anschicken, den Zenit ihrer Kraft, ihres Lebensdranges und ihrer Lebensauswirkung zu erreichen. Die Dauer der vorausgegangenen Entwicklung bleibt meist verborgen. Ohne den Blick auf die antiken Staaten des Altertums und ohne die weltanschauliche Hilfe des Christentums würden keine germanischen Staatenbildungen zu jener Zeit denkbar gewesen sein.

Das Schicksal Europas aber und der übrigen Welt wäre, soweit es sich um die weiße Rasse handelt, dann nicht ausdenkbar und heute jedenfalls nicht vorzustellen.

Gegenüber den ausschließlich divergierenden Tendenzen der einzelnen Stämme bot sich im Christentum die erste bewußt empfundene und betonte Gemeinsamkeit. Es gab damit eine mögliche religiös-weltanschauliche Basis ab für den Aufbau einer Staatsorganisation, die stammesmäßig nicht einheitlichen Charakters war und sein konnte. Dieser Weg war aber geschichtlich notwendig, wenn überhaupt aus den zahllosen deutschen Stämmen am Ende doch ein deutsches Volk kommen mußte.

Denn erst auf dieser, wenn auch zunächst nur religiös und staatlich geschaffenen Plattform konnte im Laufe vieler Jahrhunderte die Abschleifung und Ueberwindung der ausschließlichen Stammeseigenarten erfolgen zugunsten neugefundener, wenn auch blutsmäßig ursächlich vorhandener Elemente einer gemeinsamen Herkunft und damit einer inneren Zusammengehörigkeit. So wie aber jede Geburt mit Schmerzen verbunden ist, so ist auch die Geburt von Völkern nicht schmerzlos. Wer will die Geschichte anklagen, daß sie einen Weg ging, den die Vorsehung nicht besser wählen konnte, um am Ende das von uns Anklägern selbst erwünschte Ergebnis zu fordern und zu erreichen. Es war daher in dieser Periode der deutschen Volkwerdung der Gegensatz zwischen Staatsidee und Staatsziel und Volkstum damals ein zwangsläufiger, bedauerlich, aber notwendig, solange nicht das Volkstum aus der unbewußten Beengung der Stämme hinauswuchs und überging in die erst langsam empfundene und endlich als notwendig und natürlich erkannte Ebene der Nation. Die Männer aber, die in diesem Prozeß geschichtliche Vollstrecker waren, handelten im Auftrage einer Vorsehung, die wollte, daß wir Deutsche zu einem Volk wurden. (Beifall)

Zwei Erscheinungen erheben sich hier heraus zur Höhe unumstößlicher Tatsachen: 1. Das Christentum bot dieser ersten germanischen Staatenbildung, das heißt dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit, das weltanschaulich Religiöse und damit moralische gemeinsame Ideengut. Es stürzte, was fiel, weil es fallen mußte, wenn unser Volk aus den Wirrnissen seiner kleinen Stammesexistenzen zur Klarheit und Kraft einer größeren staatlichen und damit volklichen Einheit emporsteigen wollte.

2. Das von der antiken Staatsidee her inspirierte Königtum als Ablösung des früheren Herzogwesens führte zu einer tauglicheren Organisation und vor allem zur stabilen Erhaltung des Geschaffenen.

Durch viele Jahrhunderte fand auf der Ebene dieser beiden Erscheinungen die staatliche, das heißt äußerlich organisatorische Zusammenfassung der deutschen Stämme statt. Unzählig sind die Opfer, die dieser Prozeß erforderte, tragisch das Schicksal zahlreicher dabei Gestürzter und Gefallener. Wie groß aber auch die Irrungen und Wirrungen in diesen Zeiten gewesen sein mögen, in diesem Pendelschlag und Wellenspiel der Jahrhunderte vollzog sich dennoch unter schmerzvollen Wehen die Geburt der deutschen Nation.

Als die religiöse Krise über das deutsche Volk hereinbrach und das Christentum sich in Konfessionen aufzuspalten begann, verschob sich allmählich die Bedeutung der einen Basis unserer germanischen Staatsbildung immer mehr zugunsten der zweiten. Die unsicher gewordene weltanschauliche Grundlage ließ die Organisationsform des rein Staatlichen immer stärker hervortreten, die endlich im Staate des absoluten Königtums ihren letzten und dann wieder abklingenden Ausdruck fand. Denn wenn die konfessionelle Spaltung die religiöse Plattform erschütterte, dann zertrümmerte die Geisteswirrung der französischen Revolution die monarchisch staatliche.

Das Ferment der Dekomposition, wie Mommsen das Judentum nennt, begann, sich die Gedanken eines volksverbundenen sozialen Gewissens anzueignen, um sie in ein ebenso unsinniges wie gefährlich wirksames Gegenteil zu verwandeln und dann als marxistischen Sozialismus auf die Menschheit loszulassen. Ueber den Umweg der formalen parlamentarischen Demokratie erfolgte die Auflösung des Königtums und damit des rein organisatorischen Staates.

Daß die christlichen Konfessionen durch die Beteiligung an der parlamentarischen Demokratie in die Ebene dieses Kampfes der Anarchie herabstiegen, hat die langsame Auflösung nicht zu verhindern vermocht, wohl aber dem Christentum unsagbaren Schaden zugefügt. (Stürmischer Beifall.) Denn wer unter dieser Voraussetzung seine politische Betätigung sucht, würde — ob gewollt oder ungewollt — Verbündeter des internationalen Marxismus und hilft mit an der Zerstörung der Existenz dieses unter ganz anderen Voraussetzungen einst erstandenen und gewachsenen staatlichen Gebildes. (Erneuter Beifall.) Jede Mitarbeit auf dieser Ebene bedeutet die Anerkennung der Prinzipien, unter denen die Auflösung stattfand, bedeutet die Zustimmung zu Erscheinungen, Vorgängen und Methoden, die in ihrer inneren Unwahrheit und vom deutschen Standpunkt aus gesehenen Unlogik dem Staat und der Nation nur zum Schaden gereichen konnten.

Die parlamentarisch-demokratisch-konstitutionelle Monarchie oder die parlamentarisch-demokratische Republik waren für Deutschland unmöglich und früher oder später zum Zusammenbruch bestimmt.

Ueberhaupt geht es einfach nicht an, eine Gemeinschaft aufzubauen nach zwei oder drei sich gegenseitig unbedingt widersprechenden Grundsätzen. Es ist nicht möglich, den Grundsatz der allgemeinen Gleichheit zur Basis des politischen Lebens und umgekehrt den Grundsatz der individuellen Verschiedenartigkeit der Werte zur Basis des Wirtschaftslebens zu bestimmen! (Stürmische Zustimmung). Es ist nicht möglich, die Staatsverwaltung und die Armee aufzubauen auf dem Gesetz der persönlichen Verantwortlichkeit, die politische Gesamtstaatsführung aber auf dem Gedanken der parlamentarischen Demokratie und damit der persönlichen Verantwortungslosigkeit. (Händeklatschen.) Es war unmöglich, die individuelle Verschiedenartigkeit der Leistungen und damit der verschieden gegebenen Einflußnahmen politisch zu leugnen, wirtschaftlich jedoch in seiner Auswirkung zum Privateigentum anzuerkennen.

Aus dieser Zerrissenheit der grundsätzlichen Auffassungen des parlamentarisch-demokratischen Reiches erklärt sich auch die Unsicherheit und damit unentschlossene Halbheit in der Stellungnahme zu den es bedrohenden Gefahren. Und hier war entscheidend die bewußte Methode des Marxismus, bestimmte, als ausschlaggebend und wichtig erscheinende Grundsätze und Grundlagen der volklichen und staatlichen Moral abzulehnen und durch konkretere Auffassungen zu ersetzen. Denn damit wurde der Verbrecher gegen die menschliche Gesellschaft aus der Vereinsamung gelöst und zum Glied einer neuen Gemeinschaft erhoben. Indem der Landesverrat als Tugend gepriesen wird, entgeht der Verräter der Verachtung. Indem die Feigheit vor dem Feind eine offene Verherrlichung erfährt, wird der Feigling zum Helden verwandelt. Da man den Diebstahl als Korrektur einer unrichtigen Enteigung feststellt, erhebt sich der Dieb zum Baumeister einer neuen Gesellschaftsordnung. Da der Mörder nur als das Ergebnis einer unglücklichen soziologischen Veranlagung erklärt wird, wird er am Ende noch vor der Gemeinschaft als bedauernswertes Opfer bemitleidet. Jede Tugend wird auf diese Weise zur Untugend und jede Untugend zu einem neuen Ideal.

Diesem Sturm des bolschewistischen Judentums mußte der demokratische Staat in seiner Unsicherheit fast automatisch und wehrlos erliegen. Die Monarchie versagte demgegenüber ebenfalls genau so wie die christlichen Konfessionen. (Tosender Beifall). Sie alle waren in ihrem Widerstandsvermögen unwirksam gegenüber diesem neuartigen Angriffsverfahren; daß eine Reihe anderer Staaten darüber noch nicht zusammengebrochen sind, beweist nicht das Gegenteil, sondern immer nur die lange Dauer solcher geschichtlicher Prozesse. (Erneute starke Zustimmung). Eine wirkliche Rettung jedenfalls ist nur dort gelungen, wo aus der Tiefe der völkischen Lebenskräfte in Idee und Form eine neue Abwehr einsetzte.

Diese Abwehr kann nicht erfolgreich sein, wenn sie sich auf rein passive Kampfhandlungen beschränkt. Sie hat nur dann Aussicht, endgültig der bolschewistischen Zerstörung Herr zu werden, wenn sie, auf einer unangreifbaren Weltanschauungsgrundlage aufbauend, zu einer positiven Gestaltung der volklichen Existenz und damit auch der staatlichen Fassung gelangt.

Hierzu ist aber vor allem nötig, für die richtige Beurteilung der völkischen Probleme als Ausgangspunkt einer allgemeinen Betrachtung festen Boden unter die Füße zu bekommen.

Der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Lehre liegt nicht im Staate, sondern im Volke, d. h., um die Richtigkeit, mithin Zweckmäßigkeit der äußeren volklichen Organisationsformen überprüfen, beurteilen und korrigieren zu können, ist es notwendig, über sie als Mittel hinweg den Zweck zu begreifen. Deshalb liegt der Brennpunkt jeder nationalsozialistischen Betrachtung in der lebenden Substanz, die wir nach seinem geschichtlichen Werdegang als „deutsches Volk" bezeichnen.

Vor 2000 Jahren war dieses Volk als reale Erscheinung nicht vorhanden. Daher bauten die später erstehenden germanischen Staatenbindungen ihre Existenz auf anderen Grundlagen auf. Heute aber ist dieses Volk eine geschichtliche Realität geworden, es lebt und es gibt uns damit zum ersten Mal die Möglichkeit, Mittel und Zweck genau zu unterscheiden. Indem wir nun im Volk das Bleibende und Seiende erkennen, sehen wir in ihm den einzigen Zweck. Seine Erhaltung erst schafft die Voraussetzung der Existenz und Wirksamkeit von Ideen. Umgekehrt läßt seine Vernichtung alle Ideen als wertlos und wesenslos erscheinen. Auch Religionen haben nur dann einen Sinn, wenn sie der Erhaltung der lebenden Substanz der Menschheit dienen. (Lebhaftes Händeklatschen).

Denn sind erst die Völker als solche zugrunde gegangen, bleiben weder die Religionen noch die Staaten als Ewigkeitserscheinungen übrig. (Erneute Zustimmung) Jedes Volk nimmt in seinem völkischen Tod auch die es beherrschenden politischen und religiösen Erscheinungen und Ideen mit. Da sich aber im menschlichen Leben so oft die Mittel allmählich als Zweck zu fühlen beginnen, ist anzunehmen, daß z. B., wie immer auch die Priester der Azteken genau so wie der Inkas überzeugt waren und es damit behaupteten, daß diese alten Mexikaner für sie und ihre Lehren geschaffen waren. Allein, indem diese Völker zugrunde gingen, ist auch von den Lehren und Priestern nichts mehr übrig geblieben. (Jubelnde Zustimmung, Heilrufe und Händeklatschen).

Wenn es heute der Bolschewismus fertig brächte, gewisse Völker auszurotten, dann würden weder staatliche noch religiöse Vorstellungen oder Lehren oder sonstige organisatorische Erscheinungen davon übrig bleiben. Die Vorsehung hat, indem sie den Menschen schuf, in ihm auch und in seiner Erhaltung den Zweck des menschlichen Handelns geschaffen. (Großer Beifall).

Es kann daher das Ziel jeder Idee und jeder Einrichtung in einem Volk ursprünglich und natürlich nur sein, das von Gott geschaffene Volk als Substanz körperlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten.

Ist aber damit der Sinn des Lebensringens und -kämpfens geklärt und anerkannt, so ist uns dann nur die Aufgabe gestellt, die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zweckbestimmung zu suchen und zu sichern. Wenn die nationalsozialistische Partei ihrem Zweck als Mittel dienen will, dann muß sie zunächst der politischen Führung der Nation jene Auslese sichern, die auf fast allen Lebensgebieten stattfindet und somit dort tatsächlich als Führung vorhanden ist.

Die solideste deutsche Institution der Vergangenheit war die, die am schärfsten diese Auswahl zu ihrer eigenen Ergänzung betrieb, nämlich das Heer. So wie die Armee sich bewußt auf einer Auslese der sich zum Waffenhandwerk hingezogen fühlenden Menschen aufbaut, so muß es umgekehrt die Aufgabe der Partei sein, in ihrer Organisation die zur politischen Führung fähigen Elemente der Nation zu sammeln und zu fördern. (Bravo und Händeklatschen). Diese Befähigung hat aber mit Kapital, Bildung, Geburt usw. genau so wenig zu tun, wie auch die Fähigkeit zum Soldaten nicht abhängig ist von sonstigen bürgerlichen Eignungen. (Brausender Beifall).

(Schluß der Rede in der morgigen Ausgabe).

Flaggenwechsel auf allen deutschen Handelsschiffen.

DNB **Hamburg**, 16. Sept.

Der Führer der deutschen Seeschiffahrt veröffentlicht folgende Anordnung:

Nachdem durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 die Hakenkreuzfahne zugleich Handelsflagge geworden ist, führen alle deutschen Handelsschiffe die Hakenkreuzflagge am Heck oder Gaffel. Der Flaggenwechsel ist am heutigen Tage durchzuführen.

Der Führer der deutschen Seeschiffahrt.
gez.: Eßberger.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 17. September 1935.

Zum Verbot der Arbeitervereine.

Schließung der beiden Vereinshäuser in Bocholt und des Arbeitervereinshauses in Rhede.

a. Im Verfolg der Auflösung der katholischen Arbeitervereine, über die wir an anderer Stelle berichten, sind gestern in Bocholt die beiden Vereinshäuser St. Paulus und St. Josef von der Staatspolizei geschlossen worden. Eine Einziehung der beiden Häuser ist nicht erfolgt, da es sich um Kircheneigentum handelt. Hingegen waren die Häuser bestimmungsgemäß den Arbeitervereinen vorbehalten. Da diese aufgelöst sind, ist ihr Zweck hinfällig geworden und es ist daraufhin eine Einziehung der Wirtschaftskonzession erfolgt.

In Rhede befand sich das Vereinshaus im Besitz des Arbeitervereins. Aus diesem Grunde wurde mit der Auflösung des Arbeitervereins das Vereinshaus in Rhede bereits am Samstag geschlossen und als Vermögensstück des Arbeitervereins eingezogen.

Es wird weiter von der Staatspolizei darauf hingewiesen, daß lediglich das Vermögen der Arbeitervereine eingezogen worden ist, nicht etwa die Sparguthaben der einzelnen Mitglieder. Wegen der Auszahlung der Sparguthaben haben sich die Konteninhaber an die zuständigen Organe ihres früheren Vereins zu wenden. Eine Weiterführung der Sparkasse ist verboten.

Um Irrtümer zu vermeiden, sei mitgeteilt, daß die Baugenossenschaft „Heimstätte" von der Aktion nicht betroffen worden ist. Die Geschäftsstelle befindet sich nicht mehr im früheren Arbeitersekretariat, da dieses geschlossen ist.

Vorsicht mit Pilzen!

Knollenblätterpilze statt Champignons.

§ Ein Bocholter, der am Sonntag mit seinem Sohn in Wertherbruch einen Korb voll Pilze gesucht hatte, zeigte sie dem ihm zufällig begegnenden Polizeiobermeister B. von hier, dem gegenüber er seine Freude über die herrlichen Champignons zum Ausdruck brachte. Herr B., der ein guter Pilzkenner ist, nahm die „Champignons" näher in Augenschein und stellte dann zu seinem nicht geringen Entsetzen fest, daß der Mann außer einigen echten Champignons eine große Zahl Knollenblätterpilze gesammelt hatte. Diese sind zwar den Champignons ähnlich, im übrigen aber sehr giftig. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht zufällig der Herr Polizeiobermeister dem Pilzsucher begegnet wäre! Der Vorfall beweist wieder einmal, wie vorsichtig man mit Pilzen sein muß. Es ist denen, die keine Pilzkenner sind, dringend zu empfehlen, sich, bevor sie Pilze genießen, gründlich über deren Genießbarkeit zu überzeugen.

Ein Neunzigjähriger.

§ Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, der Invalide Franz Nowack, wohnhaft Rheinstraße 18, wird am heutigen Dienstag 90 Jahre alt. Herr Nowack erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Möge ihm weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

77 Jahre alt.

§ Frau Witwe Johanna Helling geb. Willing, wohnhaft Blücherstraße 94, wird am heutigen Dienstag 77 Jahre alt. Sie erfreut sich noch einer guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Möge der treuen Leserin, die seit vielen Jahren Abonnent des „Volksblattes" ist, weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Der Brustkorb eingedrückt.

Schwerer Unglücksfall in der alten Wietholdschen Fabrik.

§ Gestern nachmittag ereignete sich in der alten Wietholdschen Fabrik ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Maurer waren mit dem Herausbrechen der Decke eines Fabrikraumes beschäftigt. Hierbei fiel ein Hammer durch die bereits geschlagene Deckenöffnung herunter. Als der Maurer Bernhard van Dielen, wohnhaft Yorkstraße 35, den Hammer holen wollte, lösten sich weitere Teile der Decke und begruben van D. unter sich. Er wurde schwer verletzt und mit dem Sanitätswagen ins St. Agnes-Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß der Brustkorb des Verletzten eingedrückt war. Außerdem hat van D. Verletzungen am Kopf erlitten. Es besteht für den Verunglückten, der etwa 55 Jahre alt ist, Lebensgefahr.

Das goldene Reichssportabzeichen

wurde Polizeihauptwachtmeister Tolksdorf verliehen.

§ Dem Polizeihauptwachtmeister Anton Tolksdorf wurde, wie wir erfahren, das goldene Reichssportabzeichen verliehen. Die Verleihung dieser hohen Auszeichnung — es ist der dritte derartige Fall in Bocholt — ist für Herrn Tolksdorf um so ehrenvoller, als er bereits 42 Jahre alt und Kriegsbeschädigter (schwere Verletzung an der Schulter) ist. Hinzu kommt, daß er das erforderliche Training nur außerhalb der Dienstzeit vornehmen konnte. Auf dem letzten Kameradschaftsabend der Bocholter Polizeibeamten hat bereits Polizeikommissar Pape die Bedeutung des goldenen Sportabzeichens gebührend hervorgehoben und Herrn Tolksdorf herzlich beglückwünscht.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens mitgeteilt, daß nicht weniger als 16 Beamte der Bocholter Kommunalpolizei, also ungefähr die Hälfte, im Besitz des SA-Sportabzeichens sind, was man gewiß als Beweis dafür buchen darf, daß der Sport bei unserer Polizei eifrig gepflegt wird.

Das kommt davon . . .

Betrunkener Kraftfahrer fährt Radfahrerin an.

§ Am Sonntagnachmittag stießen an der Ecke Blücher- und Sedlitzstraße ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Der Führer des Kraftwagens war angetrunken. Er wurde zur Feststellung des Trunkenheitsgrades einem Arzt vorgeführt. Der Führerschein wurde eingezogen. Verletzt wurde übrigens bei dem Unfall glücklicherweise niemand; es wurde nur Sachschaden verursacht.

Vom Winterfahrplan 1935-36.

Keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Sommerfahrplan. — Nur geringfügige Aenderungen einiger Abfahrt- und Ankunftzeiten.

§ Bocholt, 17. Sept.

Der am 6. Oktober ds. Js. in Kraft tretende Fahrplan für das Winterhalbjahr 1935-36 sieht für unsere engere Heimat kaum wesentliche Veränderungen vor. Immerhin verdient eine gewisse Verbesserung besondere Erwähnung. Es handelt sich um einen schon länger auf der Strecke Münster — Bocholt ab Coesfeld verkehrenden Güterzug, der mit Beginn des neuen Fahrplans Personenbeförderung erhält und auf allen Stationen zwischen Coesfeld und Bocholt hält. Der Zug wird mittags 13,10 Uhr ab Coesfeld fahren und nach Aufenthalt an der Klye, in Gescher, Velen und Ramsdorf um 14,20 Uhr in Borken und 15,07 Uhr in Bocholt sein.

Im übrigen handelt es sich in dem neuen Fahrplan nur um geringfügige Veränderungen der Abfahrt- und Ankunftzeiten einiger Züge.

Auf der Strecke Bocholt — Münster

fährt der erste Zug um 6,06 Uhr (statt bisher 6,07 Uhr) und der Zug, der zurzeit um 18,52 Uhr abfährt, fährt ab 6. Oktober zwei Minuten früher, also um 18,50 Uhr ab. Von den aus Richtung Münster ankommenden Zügen verdient außer dem bereits oben angeführten Güterzug mit Personenbeförderung noch der vorletzte Zug Erwähnung, der demnächst eine Minute später, (20,44 Uhr statt 20,43 Uhr) abfährt und um 23,01 Uhr (statt bisher 22,55 Uhr) in Bocholt eintrifft. Der Zug braucht also in Zukunft sechs Minuten mehr, was wohl darin seine Erklärung findet, daß er unterwegs längeren Aufenthalt hat als jetzt.

Auf der Empeler Strecke

ist bemerkenswert, daß der Zug, der zurzeit in Bocholt um 9,56 Uhr abfährt, in der Zeit vom 22. Dezember 1935 bis 16. Januar 1936 erst um 10,04 Uhr abfährt. Außerdem ist die Abfahrtzeit des Zuges 17,32 Uhr um neun Minuten, also auf 17,41 Uhr, verlegt. Wie in früheren Jahren so fällt auch diesmal mit Beginn des Winterfahrplans der Zug 22,15 Uhr ab Bocholt weg. Die Ankunftzeiten der Züge aus Richtung Empel ändern sich nicht.

Bocholt — Wesel.

Von den 16 Zügen, die täglich in Richtung Wesel fahren, verändern nur drei ihre Abfahrtzeit. Außer dem Zuge 17,05 Uhr, der in Zukunft eine Minute früher in Bocholt abfährt, sind es die beiden letzten Züge, die mit Beginn des neuen Fahrplanes um 21,32 Uhr (also 12 Minuten später als jetzt) bezw. 22,22 Uhr (13 Minuten früher als jetzt) abfahren. Auch die Ankunftzeiten der Züge aus Richtung Wesel verändern sich nur wenig. Der Zug 11,20 Uhr trifft ab 6. Oktober um 11,22 Uhr, der Zug 15,26 Uhr um 15,29 Uhr, der Zug 17,24 Uhr erst um 17,37 Uhr und der Zug 18,17 Uhr erst um 18,27 Uhr in Bocholt ein.

Auf der Strecke Bocholt — Barlo

gibt es beim Inkrafttreten des neuen Fahrplans insofern eine wichtige Aenderung, als der Zug, der augenblicklich 15,25 Uhr in Richtung Barlo fährt, demnächst fast eine Stunde später und zwar erst um 16,22 Uhr abfährt und um 16,33 Uhr in Barlo eintrifft. Ferner trifft der Zug, der jetzt um 17,02 Uhr in Bocholt ist, demnächst bereits um 16,59 Uhr hier ein.

Tag des deutschen Volkstums — Fest der deutschen Schule.

= Bocholt, 17. Sept.

Am 22. September findet wie alljährlich im ganzen Reich der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltete Tag des deutschen Volkstums statt. Ueberall in Stadt und Land wird in Feiern und Kundgebungen, mit Musik, Volkstänzen und Volksliedern, Sprechchören, Aufführungen, sportlichen Wettkämpfen und Reden dieser Tag der volksdeutschen Verbundenheit festlich begangen werden. Alle Deutschen werden sich zusammenfinden im Gefühl unlöslicher Verbundenheit mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen, die in der Gesamtheit unseres Volkes über ein Drittel darstellen. Die Pflege deutschen Volkstums und deutschen Volksgutes aus dem Binnen- und Auslandsdeutschtum wird das Bekenntnis sein zu der Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, die in Blut und Art gegründet ist. Auch die Bocholter Jugend und die Jugend des ganzen Gaues versammelt sich am 22. September zum mächtigen Appell der deutschen Volkstumsarbeit. Ministerpräsident Hermann Göring kennzeichnete im Jahre 1933 Sinn und Bedeutung dieser ersten Feier des Festes der deutschen Schule im neuen Reich mit den Worten: „Das heutige Fest soll ein Bekenntnis sein, daß Deutschland zurückgefunden hat zu sich selbst und daß Deutschland gewillt ist, in friedlichem Wettbewerb mit den anderen Völkern sein Recht zu behaupten. Deutsche Jugend, wenn ihr nun wieder hinausgeht in euer Elternhaus, dann gedenkt, daß es nicht nur ein Spiel war, das ihr hier geboten habt, daß es ein Bekenntnis war zum Volk, was ihr uns gegeben habt, und dankt eurem Gott und dankt eurem Führer Adolf Hitler, daß er euch das Bewußtsein gegeben hat, daß ihr wieder glauben könnt und dürft an eine deutsche Zukunft."

Ein VDA-Festzug in Bocholt.

Die VDA-Gruppen des Münsterlandes bei der Arbeit.

a. Seit Wochen sind die Schulgemeinschaften des VDA in fieberhafter Tätigkeit, gilt es doch, den großen Festzug vorzubereiten, der am „Tag des deutschen Volkstums" durch die Straßen Bocholts ziehen soll. In den Werkstätten der Knabenschulen wird eifrig gesägt und gehobelt. Große Wappentafeln sollen von den Städten sprechen, die durch den unseligen Friedensvertrag dem Mutterland verloren gegangen sind. In den Zeichensälen werden große Transparente gemalt, die auf die Bedeutung des Auslandsdeutschtums hinweisen sollen. Große Schaubilder von auslandsdeutschen Burgen, Denkmälern und sonstigen charakteristischen Gebäuden sind in Arbeit, die von deutscher Kunst und deutscher Arbeit künden werden. In den Mädchenschulen nähen geschickte Hände unter kundiger Leitung Kostüme, die die Farbenfreudigkeit in den auslandsdeutschen Volkstrachten dartun sollen. Wimpel und Fahnen werden entworfen, zugeschnitten und genäht, auf daß der blaue Wimpel an diesem Tag all die vielen Gäste von auswärts freudig begrüßt. Andere Schulen werden die Betreuungsarbeit des VDA sinnbildlich vor Augen führen. Es würde zu weit führen, und wir würden zuviel verraten, wenn wir schon jetzt alles aufzählen wollten. Wir können nur alle recht herzlich einladen, am Sonntag nach Bocholt zu fahren, um sich den Festzug anzusehen, der um 15,30 Uhr beginnt.

Noch einmal die Kriegsanleihen.

Eine gewisse Aufwertung ist heute noch möglich.

Nachstehenden Artikel entnehmen wir der „Deutschen Sparkassen-Zeitung", August-Ausgabe.

„Nachträglicher Umtausch der Papiermarkanleihen des Deutschen Reiches in Deutsche Anleihe-Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte (Neubesitz).

Es wird darauf hingewiesen, daß die im Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 bezeichneten Markanleihen des Reiches noch nachträglich in Deutsche Anleihe-Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte (Neubesitz) umgetauscht werden können, obwohl die Fristen für den Umtausch dieser Papiermarkanleihen bekanntlich seit langem verstrichen sind und mithin ein gesetzlicher Anspruch auf Ablösung nicht mehr besteht.

Der Umtausch ist nach unsern Informationen nur noch bis zum 30. September 1935 möglich.

Nach diesem Termin kann nicht mehr mit der Zulassung von Ausnahmen gerechnet werden. Ergänzend sei bemerkt, daß der Umtausch der bezeichneten Papiermark-Anleihen des Reiches in Reichsaltbesitzanleihe nicht mehr durchgeführt werden kann. Vielmehr ist das Altbesitzverfahren seit langem abgeschlossen.

Ferner besteht die Möglichkeit, die Anleihe-Ablösungsschuld des Deutschen Reiches ohne Auslosungsrechte (Reichs-Neubesitz-Anleihe) bei der Reichsbank in die 4 Prozent Reichsanleihe von 1934 umzutauschen, und zwar im Verhältnis 6:1. Bei diesem Umtausch wird die 4 Prozent Deutsche Reichsanleihe mit Zinsgenuß ab 1. Juli 1935 ausgereicht, so daß 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Juli 1935 bis zum Tage des Umtauschs zu entrichten sind. Auch in diesem Fall kann mit dem Umtausch nur noch bis zum 30. Sepkember ds. Jrs. gerechnet werden."

Zur Erläuterung sei folgendes hinzugefügt:

Nach dem Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 mußten die Altanleihen (Kriegsanleihen) bis zum 31. August 1927 zur Aufwertung angemeldet werden. Als Aufwertung wurden neue Wertpapiere herausgegeben, und zwar die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches. Die neuen Stücke haben einen Nennwert von 2½ Prozent des ursprünglichen Markbetrages.

Diese Anleiheablösungsschuld wurde vorläufig nicht zurückbezahlt. Erst im Jahre 1934 machte das Reich ein Angebot zum Umtausch des Neubesitzes in die Reichsanleihe von 1934. Die Neubesitzanleihe wurde zum Kurse von 23,75 Prozent in Zahlung genommen. Wie im obigen Artikel angegeben ist, bietet das Reich erneut einen Umtausch des Neubesitzes wiederum in die Reichsanleihe von 1934 im Verhältnis von 6:1 an, d. h. die Neubesitzanleihe wird jetzt zum Kurse von 16,66 Prozent in Zahlung genommen.

Demnach werden 1000 Mk. Vorkriegs- oder Kriegsanleihe auf 25 RM Neubesitzanleihe aufgewertet. 600 RM Neubesitz wiederum können in 100 RM Reichsanleihe von 1934 umgetauscht werden.

Da die Reichsanleihe von 1934 nicht in Stücken unter 100 RM gezeichnet werden kann, wird nichts anderes übrig bleiben, als Anleiheablösungsschuld unter 600 RM an der Börse zu verkaufen. Für 25 RM Anleiheablösungsschuld erhält man nach dem augenblicklichen Kurs ca. 4 RM.

Besonders erwähnt sei noch, daß Kriegsanleihebeträge unter 500 RM nicht aufgewertet werden.

Gutes Licht – gute Arbeit.

Reichsaktion der DAF vom 21. 10. bis 2. 11. 1935.

In den beiden Wochen vom 21. Oktober bis 2. November 1935 veranstaltet das Amt für „Schönheit der Arbeit" in der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront eine Reichs-Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit"; unterstützt wird diese Aktion von der Deutschen lichttechnischen Gesellschaft, von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft, von der Gewerbeaufsicht und den Elektrogemeinschaften. Die Gaubetriebsgemeinschaften werden sich als Ideenträger des Gedankens „Schönheit der Arbeit" die Aktion insofern besonders angelegen sein lassen, als sie während der beiden festgelegten Wochen bei ihren täglichen Besichtigungen vor Betriebsführern und Gefolgschaften gegebenenfalls in erhöhtem Maße auf den Sinn der Aktion hinweisen werden.

In enger Zusammenarbeit mit den Gaubetriebsgemeinschaften wird das Gauamt „Schönheit der Arbeit" in der benannten Zeit im Gaugebiet Pressebesichtigungen in solchen Betrieben vornehmen, die auf dem Gebiete der Belichtung bezw. Beleuchtung vorbildlich oder ausgesprochen schlecht sind. Die Elektrogemeinschaften und Installateure werden in ihren Schaufenstern auf die Aktion durch Ausstellung entsprechender Leuchten hinweisen. Die Schulung übernehmen Spezialkräfte der Gewerbeaufsicht und A. F. E.

Aufgabe der gesamten Aktion wird es sein, im Sinne der Bestrebungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" eine umfassende Aufklärung über die Wichtigkeit des gut belichteten und gut beleuchteten Arbeitsplatzes zu betreiben, wobei in gleichem Maße an eine sinnvolle und zweckmäßige Ausnutzung natürlicher wie künstlicher Lichtquellen gedacht ist.

gez.: Persch, Gaureferent für „Schönheit der Arbeit".

p. **Fahrraddiebstahl.** Vor dem Arbeitsamt wurde einem Arbeiter ein unverschlossenes Fahrrad gestohlen.

p. **Vergehen gegen die Sonntagsruhe.** Ein Friseurgehilfe hatte am Sonntag gegen 10 Uhr einen Mann in seiner Wohnung rasiert und frisiert.

Rechtsprechung im neuen Geiste.

Entscheidungen auf nationalsozialistischer Basis.

Auch auf dem Gebiete des Rechtslebens stehen wir bekanntlich mitten im Umbruch. Eine Anzahl wichtiger Gesetze im Sinne des Nationalsozialismus ist bereits erlassen, es sei nur an das Erbhofgesetz, das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erinnert; weitere werden folgen. Wie aber die Gerichte bemüht sind, auch im Rahmen der heute noch bestehenden Gesetze das neue Gedankengut zu verwerten, zeigen zahlreiche Entscheidungen, die im amtlichen Organ des Reichs-Justiz-Ministeriums, der „Deutschen Justiz", hierzu veröffentlicht werden. Folgende seien herausgegriffen:

Ein Mann war aus der SA strafweise entlassen worden, was seine Arbeitgeberin, eine Stadtgemeinde, als triftigen Grund zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses genommen hatte. Das Landesarbeitsgericht hat das gebilligt mit der Begründung, der Leiter eines öffentlichen Betriebes müsse sich auf die politische Zuverlässigkeit seiner Gefolgschaft verlassen können. — Ein anderes Gericht hat einem Vater die Sorge für die Person des Kindes entzogen, weil sich dieser bis zuletzt kommunistisch betätigt hatte und deshalb zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Er hatte das Kind auch in atheistischem Sinne beeinflußt. Das Gericht hat seine Entscheidung damit begründet, daß einerseits eine politische Verhetzung des Kindes nicht geduldet werden könne, andererseits in Anbetracht der religiösen Einstellung des Nationalsozialismus auch eine unreligiöse Erziehung des Kindes nicht zugelassen werden könne. — In ähnlicher Richtung bewegt sich die Entscheidung eines anderen Gerichts, das der Ehescheidungsklage einer Frau stattgab, weil sich ihr Mann kommunistisch betätigt und sich nach der Machtergreifung nach Rußland begeben hatte. Hierdurch sei die Ehe zerrüttet worden, und ihre Fortsetzung sei der Frau nicht zuzumuten. — Das Reichsgericht hat eine kinderlos gebliebene Ehe geschieden mit der Begründung, daß die Ehefrau infolge Trunksucht außerstande gesetzt war, erbgesunde Nachkommen zur Welt zu bringen. Das aber sei die Hauptaufgabe der Ehe, und eine schuldhafte Verletzung dieser Pflicht sei Scheidungsgrund. — In einem weiteren Falle hatte ein Jude zwecks Kundenwerbung gesagt, ein führender Nationalsozialist habe bei ihm einen Mantel gekauft. Auf die Privatklage wurde der Jude wegen Beleidigung bestraft, denn die Behauptung des Einkaufs bei einem Juden sei für den Nationalsozialisten ehrverletzend gewesen.

Diese Entscheidungen, die sich beliebig vermehren, beweisen am besten, in welchem Sinne die Justiz jetzt arbeitet.

Der Reichsbahnverkehr

im Monat August 1935 im Direktionsbezirk Essen.

Der Monat August steht in Westdeutschland als Ferienmonat im Reiseverkehr an erster Stelle. Sowohl der allgemeine Reiseverkehr als auch der Wochenend- und Ausflugsverkehr waren, begünstigt durch das gute Wetter, im ganzen Monat sehr stark. Auch der Sonderzugverkehr verlangte mit 793 Sonderzügen eine Höchstleistung in der Verkehrsbedienung. Unter diesen befanden sich allein 210 Züge für den Gauparteitag am 4. August in Essen. Ferner wurden 54 Gesellschaftssonderzüge, 23 Kindersonderzüge, 96 nach Reisezielen der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, 43 Pilgerzüge, 28 zur Kriegsopfertagung in Dortmund und 13 Züge zur Funkausstellung in Berlin gefahren. Rund 15 000 Kinder und Landhelfer konnten ihre Erholungsreise auf das Land antreten. — Der Güterverkehr war im Berichtsmonat im allgemeinen nicht so verkehrsschwach wie in früheren Jahren. Während der Expreßgut- und Frachtstückverkehr sich in der Höhe des Vormonats hielten, konnte im Eilstückgut- und Eil-Ladungsverkehr im Empfang eine Zunahme festgestellt werden. In der Absatzlage des Ruhrbergbaues ist, soweit der Bahnweg für den Abtransport in Frage kam, mengenmäßig gegenüber Juli keine nennenswerte Aenderung eingetreten.

Stenographen flogen aus.

Zur Gruga und zum Baldeneysee.

= Am letzten Sonntag trafen sich die Mitglieder der Deutschen Stenographenschaft, Ortsgruppe Bocholt von 1900, um die alljährlich stattfindende große Fahrt anzutreten. Außerordentlich zahlreich war man dem Wunsch des Ortsgruppenführers nachgekommen. Bei schönstem Wetter und in froher Stimmung ging die Fahrt gegen 7,30 Uhr vom Horst-Wessel-Platz los. Das erste Ziel, der Grugapark zu Essen, war nach zweistündiger Autofahrt erreicht. Das Staunen und Bewundern der herrlichen Anlagen wollte kein Ende nehmen. — Gegen 12 Uhr mußte die Fahrt nach Essen-Werden fortgesetzt werden. Hier angekommen, ging es zur Jugendherberge, wo man sich an einem guten Mittagessen stärkte. Nach einer kleinen Ruhepause wurden einige Spaziergänge unternommen. Prächtige Waldungen und schöne Ausblicke auf das vor uns gelegene Werden erfreuten uns. Dann ging es zum Baldeneysee, wo eine Dampfer-Rundfahrt besonderen Anklang fand. Ordnungsgemäß trafen sich alle Stenographen gegen 17 Uhr bei der Jugendherberge. Hier wurde der Kaffee eingenommen und dann die Rückfahrt angetreten. Nach einer stimmungsvollen Fahrt kam man pünktlich gegen 20 Uhr in Bocholt an.

Betrunkener in Schutzhaft.

p. Auf der Navardistraße wurde ein betrunkener Mann, der mit seinem Fahrrad die anderen Verkehrsteilnehmer anfuhr, festgenommen. Es hatte sich bereits eine Volksmenge angesammelt. Bis zur Ausnüchterung wurde er in einer Zelle bei der Polizeiwache untergebracht.

Straßenschild umgefahren.

p. An der Stadtgrenze bei der Wirtschaft Telake wurde das Richtungsschild „Wesel — Stadtgrenze Bocholt" von einem Kraftwagen umgefahren. Der Führer des Kraftwagens konnte nicht ermittelt werden.

Angezeigt wurden . . .

p. Ein Mann hatte in der Nordstraße verbotswidrig geparkt, trotzdem er bereits mehrmals auf die Uebertretung aufmerksam gemacht worden war. — Der Führer eines Kleinkrafttrades beachtete die Verkehrsampel nicht. Beide wurden angezeigt.

4 Enten gestohlen und geschlachtet.

p. Aus einem verschlossenen Stall wurden 4 Enten gestohlen. Die Tiere wurden in unmittelbarer Nähe des Tatortes abgeschlachtet.

Widerspenstige Gäste.

p. In einer Wirtschaft wollten mehrere Gäste der Aufforderung des Wirtes, sich zu entfernen, keine Folge leisten. Beim Eintreffen der Streife hatten sich die Leute entfernt

Vereidigung von Sachverständigen.

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel teilt mit:

Die Kammer hat am 6. September folgende Vereidigungen und öffentliche Bestellungen vorgenommen:

Ernst Ludwig Bresser, Duisburg, Heuserstr. 14, als Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken,

Architekt Wilhelm Lay, Dinslaken, als Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken,

Wilhelm Wieacker, Inh. der Fa. Wwe. Wilh. Wieacker, Duisburg-Ruhrort, als Sachverständiger für Entrostung und Eisenanstrich,

Friedrich Roth, Duisburg, Ruhrorter Str. 14, als Eichaufnehmer,

Karl Vetter, Duisburg-Ruhrort, De.-Hammacher-Str. 18, als Eichaufnehmer,

Helmuth Mundschenk, Duisburg-Ruhrort, Norkstr. 34, als Eichaufnehmer,

Wilhelm Dahlheim, Duisburg-Ruhrort, Dammstraße 23, als Dispacheur.

Herr Oberingenieur Fritz Breuer, Duisburg, Prinzenstr. 61, hat sein Amt als vereidigter und öffentlich bestellter Sachverständiger für Schaltanlagen und Kabel, elektr. Installationsmaterial einschl. zugehörige Leitungen und Zähler, elektr. Heiz-, Koch- und Haushaltsapparate infolge Wegzugs aus dem Kammerbezirk niedergelegt.

Herr Civ. Ing. Theodor Engelhard, Duisburg, Memelstraße 38, Sachverständiger für allgemeinen Maschinenbau, ist verstorben.

Erfahrungen und Beobachtungen

aus der Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung.

h. Auf der letzten Beiratssitzung der Handelskammer wurde u. a. über die vor allem seit Inkraftreten des „Neuen Planes" seitens der Kammer gemachten praktischen Erfahrungen und Beobachtungen aus der Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung berichtet. Der Referent beschäftigte sich dabei des näheren mit den Auswirkungen der seit Mitte September 1934 erlassenen devisenrechtlichen Bestimmungen auf die Rheinschiffahrt. Die anhand der einzelnen Sondererlasse erläuterten Erfahrungen gaben gleichzeitig ein anschauliches Bild von den Bemühungen der Kammer um eine reibungslose Durchführung des Rheinschiffahrtsbetriebes.

Weiterhin wurden vom Berichterstatter die über die Auswirkungen der einzelnen Verrechnungsabkommen auf die Rheinschiffahrt wie auch auf den Ein- und Ausfuhrhandel gesammelten Beobachtungen mitgeteilt, die jedenfalls das Bestreben gerade der deutschen Regierung deutlich erkennen lassen, zu ihrem Anteil an dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft beizutragen. In diesem Zusammenhang sind von besonderer Bedeutung die Zahlungsabkommen mit England und Belgien, aufgrund deren die Zahlungen wieder in der im internationalen Handelsverkehr üblichen Form geleistet werden.

Auf dem Gebiet der Rohstoffbewirtschaftung hat die Erfahrung ergeben, daß aus den Anordnungen der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle wohl hier und da gewisse Schwierigkeiten entstanden, daß aber die anfänglich von den Firmen an die Bewirtschaftung geknüpften Befürchtungen nicht eingetreten sind. Lediglich bei der Textilindustrie ergeben sich noch Schwierigkeiten, auf deren Behebung die Bemühungen der Kammer gerichtet sind.

Ein schöner Erfolg.

Sp. u. Sp. Rhede — S. C. 26 Bocholt 6:1 (3:1).

Wie wir schon kurz in der Montagnummer unserer Zeitung berichteten, gab es in dem Spiel der beiden oben genannten Einheiten eine Bomben-Ueberraschung. Rhede errang damit einen der schönsten Erfolge der letzten Zeit. Für die Bocholter ist dieser „Hereinfall" eine schmerzliche Pille, zumal da man erst am Beginn der Meisterschaftsspiele steht. Rein spielerisch klaffte zwischen den beiden Einheiten kein so hoher Unterschied, als wie das Resultat besagt. Aber während die Platzelf in ihren Reihen ein flüssiges Kombinationsspiel zeigte, ließen die Bocholter Gäste jeglichen Zusammenhang im Mannschaftsgefüge vermissen. Rhedes Sturm war prächtig gelaunt, und da auch die Hintermannschaft „eisern" stand, war für den harmlosen Sportklubsturm dort nichts zu erreichen. Das Spiel hatte einen vozüglichen Leiter und verlief im großen und ganzen in einem fairen sportlichen Rahmen. — Mit einer Mannschaft, die immer einen solchen Elan und Spielwillen mit auf den Platz bringt, hat Rhede große Aussichten für den weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele. In zwei Spielen schaffte man sicher vier kostbare Punkte.

Das Spiel

nimmt mit dem Führungstor der Bocholter einen überraschenden Auftakt. Aber damit war die Bocholter Herrlichkeit alle; denn die Platzelf kam jetzt „in Zug" und schaffte bis Halbzeit 3 Tore und damit eine glatte Führung. Im zweiten Akt hoffte man vergebens auf eine große Leistung der Gäste, dafür war aber die Rheder Mannschaft noch glänzend auf Touren und errang auch in diesem Spielabschnitt drei weitere Tore, die ihr einen prächtigen Enderfolg, dem Bocholter Sportklub jedoch eine zahlenmäßig derbe Niederlage brachten. k.

*

Rheingold Emmerich — Spv. Wesel 2:0 (1:0)
Wacker Rees — Viktoria Wesel 2:1 (0:0)
Sterkrade-Nord — Friedrichsfeld 2:1 (1:1)
Dinslaken 09 — Klosterhardt 2:2 (1:2)
TV Wesel — Tus Feldmark 0:1
Anholt — Elten 3:1
Spellen — Preußen-Buschhausen 3:3
Buschhausen 1900 — Millingen 3:0
Isselburg — Bergbau Lohberg 1:3

*

Jugendmeisterschaft des R. V. „Radlerfreunde".

Der R. V. „Radlerfreunde" ließ am Sonntag den ersten Lauf zur Jugendmeisterschaft fahren. 1. Sieger wurde Wilhelm Vennadant, 2. Wilhelm Nienhaus, 3. Wilh. Schwinning, 4. Erich Heckers (Reifenschaden). Dem Sieger auch an dieser Stelle ein dreifaches „All Heil!"

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der zu den Kosten der Handwerkskammer beitragspflichtigen Betriebe für 1935 liegt vom 14. September an 14 Tage lang auf Zimmer Nr. 3 des Amtshauses zur Einsicht der Beteiligten auf.

Einsprüche gegen die Richtigkeit sind innerhalb dieser Frist anzubringen.

Bocholt, den 11. September 1935.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Liedern-Werth I
Blume.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 7 vom 25. 8. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.
Durchschnittsauflage VIII. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 496,
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 2927; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5335; — Borkener Zeitung, Borken: 3053; — Bürgerblatt, Emmerich: 1747; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1819; — Halterner Zeitung, Haltern: 1742; — Kreiszeitung, Ahaus: 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4162; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1502; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2404; — Tageblatt, Ochtrup: 1647; — Volksblatt, Bocholt: 6065; — Volksblatt, Wesel: 916; — Volkszeitung, Emsdetten: 2173; — Volkszeitung, Dorsten: 1914.

Josef Stratemann
Käthe Stratemann
geb. Hegmann
Vermählte
Bocholt-Holtwick 58, am 17. September 1935. 1708h

Statt Karten
Dipl.-Ing. Josef Ostendorf
Maria Ostendorf
geb. Remmen
geben ihre Vermählung bekannt
Bocholt 17. September 1935 Breslau
Dietrichstr. 5. 5222h

Auf vielseitigen Wunsch veranstalte ich am **1. und 2. Oktober** eine Fahrt zur **Weltausstellung** nach Brüssel
Interessenten wollen sich zwecks Beschaffung des Visums umgehend melden.
Preis der Fahrt einschl. Paß und Visum 15.00 RM. [5231g
Weitere Auskunft beim
Omnibusreisedienst Egon Pack
Westend 48, Ruf 2513.

Kostenlose
Einregulierung Ihres Wagens
auf
sparsamen Verbrauch
durch
LEUNA
Kundendienst
vom **18 bis 21. September 1935**
an unserer LEUNA-Tankstelle
Hesselbein & Co. m.b.H.
Bocholt **Kreuzstraße 25**
Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft
Verkaufsbüro Dortmund.

Gott der Herr hat heute morgen in der Sonntagsfrühe meinen lieben Mann unsern guten Vater, Großvater, Onkel und Schwager
Heinrich Langenberg
im Alter von 82 Jahren nach kurzer geduldig ertragener Krankheit aus diesem Leben abberufen.
Lowick, den 15. September 1935.
Die trauernden Angehörigen
Das Beerdigungsamt ist in der Georgskirche am Mittwoch, dem 18. September, 9 Uhr, daran anschließend die Beerdigung. (5223h

Statt Karten
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Gerhard Biermann
Gerta Biermann-Wittler
Bocholt, den 17. September 1935
Königsmühlenweg 8 5220h

Statt Karten
Fritz Thomasky
Gerte Thomasky
geb. Kosthorst
Vermählte
Bocholt, den 17. September 1935.
Kaiser-Wilhelm-Straße 5221h

Eine Filmschöpfung von besonderer Bedeutung
zeigt das
Capitol-Theater
nur noch 3 Tage: Heute (Dienstag), Mittwoch und Donnerstag
Der eindrucksvolle U F A -Spitzenfilm
Barcarole
mit **Gustav Fröhlich, Lida Baarova,** Willy Birgel, Hilde Hildebrand, Hubert v. Meyeringk, Will Dohm u. v. a. m.
Menschliche Schicksale von tragischer Größe vor dem Hintergrund des romantischen Venedig in der von erregter Stimmung und überschäumender Freude belebten Nacht des „Barcarole-Festes"!
Im Beiprogramm:
Wettlauf mit der Sonne.
Ein Cowboy-Abenteuer aus Wildt-West mit Charles Jones. 5147ß
Außerdem Kulturfilm und die neue
Bavaria-Ton-Woche.
Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.
Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr.
Ab Freitag vollständig neues Programm.

Camelia- und Julia-Damen-Binden
das Paket von 25 Pfennig an.
Scheer-Napp, Ravardistr. 33

Gebrauchter, zum Viehtransport geeigneter 5228h
Kastenwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2677 an das Volksblatt.

1400 Ruten Aaweide
2ter Schnitt abzugeben und evtl. auf mehrere Jahre zu verpachten. 5232b
Auskunft beim „Volksblatt"

Suche zum 1. Oktober einen ehrlichen, zuverlässigen, kath.
Knecht
der gut mit Pferden umgehen und melken kann. 7253h
Auskunft b. Volksblatt.

Nachruf.
Am Sonntagmorgen verschied nach kurzem Krankenlager unser Kirchenvorstandsmitglied
Heinrich Langenberg
aus Lowick
Der liebe Verstorbene hatte das Amt eines Kirchenvorstehers 10 Jahre inne, war stets bei Sitzungen anwesend und stellte seine Erfahrungen immer gern in den Dienst der Kirchenverwaltung.
Möge Gott ihm seine treue Arbeit lohnen.
Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren und für ihn beten. 5230h
Der Kirchenvorstand von St. Georg.

Durch Ausschlußurteil vom 10. September 1935 sind die Sparbücher der Sparkasse der Stadt Bocholt Nr. 11340 über 790 Papiermark, ausgestellt für den Kaufmann Anton Büning zu Bocholt und Nr. 24102 über 15 Papiermark, ausgestellt für die Lehrerin Agnes Büning zu Bocholt, für kraftlos erklärt worden.
Bocholt, den 11. September 1935. 5224s
Das Amtsgericht.

Achtung, Telefonteilnehmer!
Wer seit dem 1. April 1935 eine neue Telefonnummer bekommen hat, wird gebeten, diese bis zum 21. Sept. 1935 der Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt mitzuteilen, da in Kürze eine neue Telefontabelle von Bocholt an alle Teilnehmer gratis verteilt werden soll.
Max Paap, Verlag, Borken i. W.

Wie vor einem Volkssender

so sprechen Sie durch
„Die Kleine"
V-Anzeige zu tausenden Lesern und Leserinnen in weitem Umkreise und teilen ihnen auf diese Weise mit, was Sie anzubieten haben oder was Sie suchen.
Es gibt keinen billigeren und besseren Vermittler in allen kleinen Angelegenheiten des täglichen Lebens als „Die Kleine" V-Anzeige, deren Beliebtheit sich in ihrer immer stärkeren Inanspruchnahme spiegelt.
Am Freitag erscheint sie wieder!

Heute abend
beginnt um 20.15 Uhr im Kolpinghause ein neuer
Anfängerkursus
in der deutschen Kurzschrift.
Gebühr beträgt für jugendl. 9.60 RM. für Erwachsene 12.— RM. einschl. Lehrmittel. 5229h
Anmeldungen zum Kursusbeginn.
Deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe Bocholt von 1900

I Sie
hilft in allen Fällen rasch und billig suchen, tauschen und verkaufen Ihr Helfer, die kleine Anzeige

Kaufmannstochter
perfekt im Modellzuschneiden
sucht passende Stelle
bei einer tücht. Schneiderin.
Jinny Schulz Emmerich, Mühlenweg 67,
(Kolonialwarenhandlung)

Zollbeamter sucht 2975h
3-4-Zimmerwohnung
zu sofort oder 1. Oktober.
Adressen an das Volksblatt.
Reklame hat Erfolg!

Einmachpflaumen
10 Pfund 1.27 RM.
3 Proz. **Hill** 3 Proz.
Ruf 2134
bek. Verkaufsstellen

Bei Störungen an Ihren elektrisch. Anlagen
Licht — Kraft — Radio
rufen Sie bitte **2918** an
Es wird sofort Ihnen geholfen.
Rudolf Meyermann,
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Bocholt, Hiemdener Str. 22, Ruf 2918
5219h Gegenüber dem Kapuzinerkloster.
Reklame bringt Erfolg!

Beilage

Göring

Eine Red

Die Rede, mit
Gesetze begründete,
Mein Führer
So grundlegend
Reichskanzlers soeb
Gesetzesanträge, die
am Abschluß e
Der Reichsparteita
und klar dem deut
Ausdruck. Und so
Marksteine sein
und sie sollen Gr
der zweiten u
keit gehören diese
auf den Reichspart
so besonders dankba
in dieser Stadt und
Ein Volk muß seine
Freiheit nach auße
wenn das Volk von
heit gestaltet hat.
heit durch das gru
Js., durch das Deu
rückgewonnen hat,
gesichert worden ist
ebenso die Freiheit,
nur im Frieden sel
wirken.

Aber auch di
ein äußeres Ze
so wie jede Zeit
heit das ihnen
ist es selbstverst
unter national
Ehre und zur F
sichtbar ar
das auch über
Feldzeichen steh
geschaffen hat.

Ich glaube, wir
als dieses Schicksal
tiefster Schmach und
Rot einrollte, weil
nicht wehen durfte
und Schande. Denn
Schwarz-Weiß-Rot
standen als Siegesz
Als im Spiegelsaal
verkündet wurde, da
Geschütze diese neue
einem Deutschland
des Glanzes, auch üb
den stets heiß ersehn
ben schwarz-weiß-rot
und sind für uns D
eint. Und darum g
daß diese Fahne, die
Deutschland wehen
Und wir waren
Schmach und Schande
in dem damaligen G
ruhmreiche Farbe sch
über dem Deutschlan
fachen International
Der Roten, unter
Gelben, unter welche
gewuchert wurde, u
Roten Hand in Han
Die alte Flagge,
Sie gehört einem ve
Aber unter den
neuen Symbol
Freiheit. Die Achtu
Schwarz-Weiß-Rot h
zu verhüten, daß die
gewürdigt werden z
sich als Siegeszeichen
mischer, langanhalten
Wenn nach der
nach ihrem Durchbru
der die Flagge Schw
dann nur deshalb, w
hatte und die Voraus

Mit um so g
stellen, daß nun
wurde, um sich
Feigen und Beq
wahre Gesinnung
Staat gegenüber
Diejenigen aber,
daß sie das Rech
gepachtet hätten,
es der Frontsolda
schwarz-weiß-rote
herausgezogen h
schenkte. (Beifall.

Unser Führer ist e
Weiß-Rot wieder rei
Das Hakenkreuz
dem sich die aktivsten
meln konnten. So
einem Magnet aus
an Stahl und Eisen
Feldzeichen, unter we
unter welchem sie kä
gestorben sind. Wir
Rot weiter zum Feig
erinnern uns noch, w
uns heiligen Farben
degradierte, daß man
blatt vor die demokr
glaubte. Wir aber
promissen, wir wollen
und Kompromissen
Hakenkreuz in die se
setzen und damit kun
können, und so ihre
verbergen. (Bravoruf

Wir wollen uns a
parteitag der Freiheit
die Schwere des Kam

Wir wollen vo
mals um die Entsc
und daß diese G
Sein oder Nichtse
seiner ferneren E
aller kultivierten
die letzten Endes
rangen: Ein blut
jetztern, in dem a
zeichen des Haken

Männer des Reich
gemacht hatten, die S
ging. Sie wissen es
jene rote Flagge mit
Deutschland untergega
wismus. (Sehr richtig
sehung, daß unser Fel
Deutschland das Wund
seiner Rettung für all

Wir dürfen nicht ve
ses Feldzeichen immer
wir wollen nicht ver
unser Feldzeichen, das

Göring zu den neuen Staatsgrundgesetzen.

Eine Rede vor dem Reichstag.

DNB **Nürnberg**, 16. September.

Die Rede, mit der der Richstagspräsident die drei Gesetze begründete, hatte folgenden Wortlaut:

Mein Führer! Männer des Reichstages!

So grundlegend die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers soeben gewesen sind, so bedeutend sind die Gesetzesanträge, die Ihnen vorliegen. Wir stehen heute am Abschluß einer ersten Aufbauperiode. Der Reichsparteitag der Freiheit bringt dieses deutlich und klar dem deutschen Volke und der ganzen Welt zum Ausdruck. Und so sollen auch die heutigen Gesetze Marksteine sein am Abschluß dieser ersten Periode und sie sollen Grundlagen sein zum Aufbau der zweiten und weiteren. In ihrer Wichtigkeit gehören diese Gesetze, wie vielleicht keine anderen, auf den Reichsparteitag der Freiheit. Darum sind wir so besonders dankbar, daß der Reichstag diese Gesetze hier in dieser Stadt und zu diesem Zeitpunkt beschließen kann. Ein Volk muß seine Freiheit nach außen gewinnen. Diese Freiheit nach außen kann aber nur gewonnen werden, wenn das Volk von innen heraus auch seine eigene Freiheit gestaltet hat. Wir wissen, daß unsere äußere Freiheit durch das grundlegende Gesetz vom 16. März ds. Js., durch das Deutschland wieder seine Wehrhoheit zurückgewonnen hat, daß dadurch die Freiheit nach außen gesichert worden ist, denn die neue Wehr garantiert ebenso die Freiheit, wie sie den Frieden garantiert, denn nur im Frieden selbst kann auch diese Freiheit sich auswirken.

Aber auch diese wiedergewonnene Freiheit braucht ein äußeres Zeichen und ein äußeres Symbol. Und so wie jede Zeit und jedes System in der Vergangenheit das ihnen arteigene Symbol gehabt haben, so ist es selbstverständlich, daß das Deutsche Reich, das unter nationalsozialistischer Führung wieder zur Ehre und zur Freiheit zurückgefunden hat, auch ein sichtbar arteigenes Symbol haben muß, das auch über diesem neuen Deutschen Reich das Feldzeichen stehen muß, das dieses Reich allein erst geschaffen hat. (Beifall.)

Ich glaube, wir Deutschen sind dem Schicksal dankbar, als dieses Schicksal in einem Augenblick tiefster Not und tiefster Schmach und Schande jene Fahne Schwarz-Weiß-Rot einrollte, weil diese Farben und weil diese Fahne nicht wehen durfte über einem Deutschland der Schmach und Schande. Denn dieses Symbol, denn diese Flagge Schwarz-Weiß-Rot war einst gegründet worden und entstanden als Siegeszeichen des damals geeinten Reiches. Als im Spiegelsaal von Versailles das Deutsche Reich verkündet wurde, da wurde auch unter dem Donner der Geschütze diese neue Fahne entrollt. Sie wehte über einem Deutschland der Arbeit, über einem Deutschland des Glanzes, auch über einem Deutschland, das den Frieden stets heiß ersehnt hat. Mit jener Fahne in den Farben schwarz-weiß-rot sind für uns Deutsche Ruhmestaten und sind für uns Deutsche auch ewige Dankesschuld vereint. Und darum gerade danken wir auch dem Schicksal, daß diese Fahne, diese Flagge nicht über dem entarteten Deutschland wehen durfte.

Und wir waren dankbar, daß dieses Deutschland der Schmach und Schande sich ebenfalls seine arteigene Flagge in dem damaligen System gegeben hat und daß die ruhmreiche Farbe schwarz-weiß-rot gestrichen wurde und über dem Deutschland der Systemzeit die Farbe der dreifachen Internationale wehte:

Der Roten, unter der Deutschland zerstört wurde, der Gelben, unter welcher Deutschland ausgepowert und ausgewuchert wurde, und der schwarzen, die stets mit der Roten Hand in Hand gegangen war. (Beifall.)

Die alte Flagge, sie ist in Ehren eingerollt worden. Sie gehört einem vergangenen Deutschland der Ehre an. Aber unter den alten Farben mit einem neuen Symbol begann der Kampf um die neue Freiheit. Die Achtung, die wir vor der alten Flagge Schwarz-Weiß-Rot haben, zwingt uns zu verhindern und zu verhüten, daß diese Farben und diese Flagge herabgewürdigt werden zu einem Parteiwimpel, unter dem sich als Siegeszeichen die Reaktion verborgen hält. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Wenn nach der nationalsozialistischen Revolution, nach ihrem Durchbruch und ihrem Siege überhaupt wieder die Flagge Schwarz-Weiß-Rot gehißt werden konnte, dann nur deshalb, weil dieses Zeichen den Sieg errungen hatte und die Voraussetzungen dafür schuf. (Beifall.)

Mit um so größerer Empörung mußten wir feststellen, daß nun diese alte ruhmreiche Flagge benutzt wurde, um sich darunter zu verbergen, daß sie den Feigen und Bequemen die Möglichkeit gab, ihre wahre Gesinnung nicht allzu deutlich dem neuen Staat gegenüber zeigen zu müssen. (Zustimmung.) Diejenigen aber, die gerade immer wieder glaubten, daß sie das Recht auf jene alte ruhmreiche Flagge gepachtet hätten, die haben scheinbar vergessen, daß es der Frontsoldat Adolf Hitler gewesen ist, der die schwarz-weiß-rote Kokarde wieder aus dem Schmutz herausgezogen hat und sie von neuem dem Volk schenkte. (Beifall.)

Unser Führer ist es gewesen, der die Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder rein und wieder ehrlich gemacht hat. Das Hakenkreuz aber wurde zum Feldzeichen, unter dem sich die aktivsten, die revolutionären Kämpfer sammeln konnten. So wie der Nationalsozialismus gleich einem Magnet aus dem deutschen Volk herauszog, was an Stahl und Eisen darinnen war, so war es unser Feldzeichen, unter welchem sich diese Kämpfer sammelten, unter welchem sie kämpften, fochten und zahlreiche auch gestorben sind. Wir wünschen nicht, daß Schwarz-Weiß-Rot weiter zum feigen Kompromiß entehrt wird. Wir erinnern uns noch, wie man im vergangenen System die uns heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot dadurch herabdegradierte, daß man sie seinerzeit als nationales Feigenblatt vor die demokratisch-pazifistische Blöße zu setzen glaubte. Wir aber wollen nicht dasselbe tun an Kompromissen, wir wollen nicht denen, die ewig zu Feigheit und Kompromissen neigen, die Möglichkeit geben, das Hakenkreuz in die schwarz-weiß-rote Flagge hineinzusetzen und damit kundzutun, daß sie nach beiden Seiten können, und so ihre wahre Gesinnung um so leichter zu verbergen. (Bravorufe und Zustimmung.)

Wir wollen uns aber heute, gerade heute, am Reichsparteitag der Freiheit, doch wohl auch zurückerinnern an die Schwere des Kampfes der vergangenen Jahre.

Wir wollen vor allem daran denken, daß es einstmals um die Entscheidung zwischen zwei Flaggen ging und daß diese Entscheidung grundlegend war für Sein oder Nichtsein unseres Volkes und vielleicht in seiner ferneren Bedeutung um Sein oder Nichtsein aller kultivierten Völker. Zwei Flaggen waren es, die letzten Endes in Deutschland um die Freiheit rangen: Ein blutrotes Tuch, in dem einen der Sowjetstern, in dem anderen aber leuchtend das Sonnenzeichen des Hakenkreuzes.

Männer des Reichstages, die Sie diesen Kampf mitgemacht hatten, die Sie wissen, worum die Entscheidung ging. Sie wissen es auch und das Volk weiß es: Hätte jene rote Flagge mit dem Sowjetstern gesiegt, dann wäre Deutschland untergegangen im Blutrausch des Bolschewismus. (Sehr richtig). Danken wir Gott und der Vorsehung, daß unser Feldzeichen siegte, denn damit ging für Deutschland das Wunder auf der Volkwerdung und damit seiner Rettung für alle Zeiten.

Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Entscheidung dieses Feldzeichen immer wieder die Schwachen stark machte, wir wollen nicht vergessen, daß, solange unser Führer unser Feldzeichen, das Hakenkreuz, mit den alten ruhmreichen Farben in seiner Faust hielt, er damit auch das deutsche Schicksal in seiner Faust gehalten hat. Das Hakenkreuz ist für uns ein heiliges Symbol geworden, um das unser ganzes Sehnen und Fühlen ging, unter dem wir gelitten haben, unter dem wir gefochten haben, Opfer brachten und schließlich zum Segen des deutschen Volkes auch gesiegt haben. Das Zeichen ist uns aber auch noch mehr geworden in diesem Kampf. Denn dieses Zeichen war uns auch ein Symbol unseres Kampfes für unsere arteigene Rasse, es war uns ein Zeichen des Kampfes gegen die Juden als Rassenzerstörer. Und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß, wenn in Zukunft diese Flagge über Deutschland wehen soll, kein Jude dieses heilige Zeichen hissen darf. (Beifall). Die neue Flagge soll aber auch der Welt klar machen, daß Deutschland für immer und für alle Ewigkeit unter dem Hakenkreuz stehen wird. (Beifall).

Wer diese Flagge kränkt, beleidigt die Nation. Wir haben mit Bedauern festgestellt, was sich kürzlich in Amerika ereignet hat, und wir bedauern das amerikanische Volk darum, daß es gezwungen war, einer solchen Verunglimpfung zuzusehen. Wir selbst aber erklären frei, daß wir in dieser Tat lediglich den Ausfluß sahen daß ein frecher Jude in seinem abgrundtiefen Haß uns niemals zu beleidigen vermag. (Lebhafte Zustimmung).

Der Sieg des Hakenkreuzes gab uns Ehre und gab uns auch die Wehre wieder. Die Wehrmacht sehnt sich nach dem Zeichen, unter dem sie wiedererstand. Ohne daß der Sieg errungen worden wäre durch den Kampf und die Opfer und den Einsatz der braunen Bataillone, ohne diesen Sieg, wissen wir, wäre kein Bataillon, kein Schiff, kein neues Flugzeug möglich gewesen. (Beifall und Zustimmung.)

Das Hakenkreuz ist darum für uns für alle Zeiten das Symbol der Freiheit, und es ist deshalb nur zwangsläufig, daß heute am Parteitage der Freiheit auch dieses Symbol der Freiheit errichtet wird. So wie wir aber die Freiheit nach außen klar und eindeutig festgestellt haben und in diesen Tagen feierten, so wissen wir, daß wir sie nur erringen konnten und behalten werden, wenn wir auch nach innen freigeworden sind.

Diese Freiheit nach innen galt es vielleicht oft schwerer zu erringen. Sie ist aber möglich geworden, und darum werden heute auch die Grundsätze festgelegt werden, die diese Freiheit im Innern ein für allemal stabilisieren werden;

denn diese Freiheit kommt aus dem Blut und nur durch die Reinheit der Rasse kann diese Reinheit auch für ewig behauptet werden.

Gott hat die Rassen geschaffen. Er wollte nichts Gleiches, und wir weisen es deshalb weit von uns, wenn man versucht, mit jenen Mitteln diese Rassereinheit umzufälschen in eine Gleichheit. Wir haben erlebt, was es heißt, wenn ein Volk nach den Gesetzen, den artfremden und naturwidrigen Gesetzen einer Gleichheit leben muß. Denn diese Gleichheit gibt es nicht. Wir haben uns nie zu ihr bekannt, und deshalb müssen wir sie in unseren Gesetzen grundsätzlich ablehnen und müssen uns bekennen zu jener Reinheit der Rasse, die von der Vorsehung und von der Natur bestimmt gewesen ist. Es ist ein Bekenntnis zu den Kräften und Segnungen germanisch-arischen Geistes. Wir wissen, daß die Blutsünde die Erbsünde eines Volkes ist. Wir selbst das deutsche Volk, haben schwer an dieser Erbsünde leiden müssen. Wir wissen, daß die letzte Wurzel allen Zerfalls Deutschlands aus dieser Erbsünde letzten Endes kam. Wir müssen daher wieder versuchen, Anschluß zu gewinnen an die Geschlechterreihen aus grauer Vorzeit. Es ist für wahr die Rettung in letzter Stunde gewesen, und hätte uns Gott und die Vorsehung den Führer nicht geschenkt, so wäre aus der Erbsünde, aus dem Zerfall Deutschland nie wieder emporgestiegen. (Beifall).

Wer aber noch im Zweifel darüber ist, daß das deutsche Volk und zwar gerade das Volk in seinen breitesten Schichten, nicht artverdorben, sondern gesund in seinem Kerne ist, der konnte das heute erleben, wenn er in die Augen der Hunderttausende sah, die in Reih' und Glied heute an ihrem Führer vorbeiziehen durften. Das war Reinheit der Rasse, was dort im Gleichschritt vorbeimarschierte. Und es ist Pflicht einer jeden Regierung und es ist vor allem Pflicht des Volkes selbst, dafür zu sorgen, daß diese Reinheit der Rasse nie wieder angekränkelt und verdorben werden kann.

Diese Gesetze, Männer des Reichstages, sind dem Volke ein neuer Beweis, daß Führer und Partei unerschütterlich festgehalten an den Grundlagen unseres Parteiprogrammes (Bravo, Beifall). Darum sollen die neuen Gesetze heute am Parteitag der Freiheit für immer die Freiheit nach innen und außen sichern als Grundlage für den Aufstieg unseres Volkes. Ich verlese deshalb jetzt die Gesetzesanträge die eingebracht worden sind von der nationalsozialistischen Fraktion, die Anträge Hitlers, Görings, Heß', Dr. Fricks und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen, folgenden Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben:

Reichstagspräsident Göring verlas sodann die drei Gesetze.

Sondertagung des NS-Studentenbundes.

DNB. **Nürnberg**, 14. September.

Der NS-Studentenbund, der auf dem diesjährigen Parteitag zum ersten Male als besondere Gliederung der NSDAP auftrat, hielt im ehrwürdigen Katharinenbad seine Sondertagung ab.

Reichsamtsleiter Derichsweiler eröffnete die Tagung und gab als erstem Redner Reichsleiter Rosenberg das Wort. Seine Ansprache war ein Appell an das deutsche Gewissen der Hochschule und eine scharfe Kritik an den Leistungen der gleichgeschalteten Wissenschaft. Der nationalsozialistische Student sei ein Garant der wirklichen Erneuerung der deutschen Hochschulen. Die weltanschauliche Ausrichtung des Studentenbundes werde an erster Stelle dazu beitragen, die Erstarrung an den deutschen Hochschulen zu beenden und endgültig den Trennungsstrich unter Auffassungen zu ziehen, die in das Reich des Mittelalters gehören.

Im Verlauf der Tagung nahm Reichsamtsleiter Derichsweiler das Wort zu einem Rechenschaftsbericht über das erste Jahr der Arbeit des neugegründeten NSD-Studentenbundes. Insbesondere befaßte er sich mit den Verbands- und Korporationsfragen. Der endgültige Schlußstrich, so betonte der Redner, wird unter die Entwicklung durch eine Verfügung gezogen, die der Studentenbund herausgibt und die besagt, daß die am 1. November neu zur Hochschule kommenden jungen Studenten sich zu entscheiden haben, ob sie Angehörige des Studentenbundes werden oder einer Korporation beitreten wollen. Die Aufgabe des Studentenbundes sei es, den politischen Studenten zu schaffen, der die Idee des Nationalsozialismus nicht nur verstandesmäßig erfaßt hat, sondern von dem Geist dieser Bewegung bis ins Letzte durchdrungen und immer bereit ist, sich einzusetzen für das deutsche Volk und seinen obersten Führer.

Anerkennung für bewährte Opferbereitschaft.

Die Ansprache des Reichsarbeitsministers.

Nach Dr. Schacht sprach auf der Tagung der Arbeitsfront Reichsarbeitsminister Seldte. Er betonte, daß die ethischen Grundgedanken der Ordnung der Arbeit ihre Fortentwicklung auch auf anderen Gebieten des Arbeitsrechts erfahren werden. Zunächst auf dem Gebiet des Arbeitsvertrags. Der Reichsarbeitsminister erklärte weiter: Wir sind uns der unlöslichen Verbundenheit von Lohn und Preis bewußt. Wir wissen, daß die Arbeiterschaft in Erkenntnis dieser Zusammenhänge weitgehende Opfer gebracht hat, wir verkennen aber auch nicht die natürlichen Grenzen, die jedem Opfer gezogen sind. Ein gerechter und befriedigender Ausgleich muß gefunden werden. Die Sorge um ihn und das Streben danach ist uns allen gemeinsam.

Wir Deutschen sind das Volk der Soldaten und Arbeiter. Aus dem soldatischen und für uns Frontsoldaten besonders aus dem Fronterlebnis, und aus der Arbeit erringen wir und erhalten wir jetzt wiederum die Erneuerung des deutschen Menschen. Wenn heute, dank dem Führer, der heiße Wunsch von Millionen von Deutschen erfüllt ist, wenn der Wille zur Wehrhaftigkeit Gestaltung gewonnen hat in unserer Wehrmacht, die dem Schutze der Arbeit und des Friedens dient, dann können wir aufatmen, dann ist die Freiheit und die Auswirkungsmöglichkeit deutscher Arbeit wieder gegeben.

Der feierliche Akt der Fahnenweihe in der Luitpoldarena.



In der Luitpoldarena weihte der Führer am Sonntag 36 neue Standarten der SA mit der Blutfahne vom 9. November. Ferner wurden Feldzeichen des NSKK und Fahnen der SA geweiht. Links steht man auf unserem Bild Stabschef Lutze und Reichsführer SS Himmler. (Weltbild-M)

Der Führer begrüßt Kriegsverletzte auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.



Unter den Ehrengästen, die als Zuschauer an dem großartigen Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg teilnahmen, befanden sich auch zahlreiche Kriegsverletzte, die von dem Führer auf das herzlichste begrüßt wurden. (Scherl-Bilderdienst-M)

767000 Parteitagsteilnehmer von der Reichsbahn befördert.

DNB **Nürnberg**, 16. Sept.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Der Sonntag brachte nochmals mit den planmäßigen Zügen einen starken Ansturm von Reisenden zu den Veranstaltungen des Reichsparteitages. Die Sonderzugbewegung für den Abtransport war am Samstag schon abgeschlossen. Es trafen am Sonntag noch rund 64 000 Reisende mit der Reichsbahn in Nürnberg ein, so daß die Gesamtzahl der im Eisenbahnverkehr mit Sonder- und Regelzügen während des Parteitages angekommenen Teilnehmer nun rund 767000 erreicht hat. Im Berichtsabschnitt (Sonntag, 15. Sept, 6 Uhr bis Montag, 16. Sept., 9 Uhr) wurden 88 Rückonderzüge mit HJ und SA abgefertigt. Damit haben bereits 157 Sonderzüge mit Parteitagsteilnehmern Nürnberg verlassen. Der gesamte Zugverkehr wurde glatt und ohne Störung abgewickelt.

Die Wahlen zum polnischen Senat.

DNB **Warschau**, 15. September.

In 17 Wahlversammlungen der polnischen Woiwodschaftshauptstädte fanden am Sonntag die Wahlen zum Senat statt. Die Wahlen sind bekanntlich nach der Wahlordnung indirekt; sie werden in Wahlmännerversammlungen vorgenommen. Diese Wahlmänner waren bereits im Juli gewählt, und zwar durch bestimmte Wähler, denen die Verfassung auf Grund eines bestimmten Bildungsgrades oder auf Grund des Besitzes bestimmter Orden das Senatswahlrecht zuerkannt hat. In den heutigen Wahlmännerversammlungen sind 64 Senatoren und ihre Stellvertreter gewählt worden. 32 Senatoren werden zusätzlich vom Staatspräsidenten ernannt werden.

Unter den heute gewählten Senatoren befinden sich an bekannten Politikern u. a. der Außenminister Oberst Beck, der bisherige Vizesejmmarschall Prof. Makowski, General Osinski, der bisherige Abgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Politik Fürst Janusz Radziwill, Minister Michalowski, General Zarzycki, der Wilnaer Stadtpräsident Adam Pilsudski, ein Bruder des verstorbenen Marschalls, sowie die ehemaligen Ministerpräsidenten Prystor, Koslowski und Jendrzejewicz.

Ein wahnsinniger Lokomotivführer.

DNB **Warschau**, 16. Sept.

In der Nähe von Stanislau wurde ein Lokomotivführer während der Fahrt wahnsinnig. Er ließ den Zug mit immer höherer Geschwindigkeit ohne Beachtung der Signale durch eine Haltestelle hindurchrasen. Glücklicherweise konnte der Heizer den Lokomotivführer überwältigen und so lange festhalten, bis er den Zug zum Stehen gebracht hatte.

Die 100. Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin".

Funkspruch des Reichsluftfahrtministers Göring an das Luftschiff.

DNB. **Berlin**, 15. September.

Der Reichsminister der Luftfahrt General der Flieger Göring hat dem Luftschiff „Graf Zeppelin", das zurzeit auf der Rückreise von Südamerika seine 100. Ozeanüberquerung durchführt, folgenden Funkspruch übermittelt:

Mit Bewunderung erkennt Deutschland die stolzen Erfolge an, die Schiff und Besatzung auf nunmehr 100 Ozeanfahrten errungen haben. Ich danke der Besatzung für diese Leistung und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die deutsche Luftschiffahrt auch weiterhin die Kunde unerschütterlichen deutschen Lebenswillens in alle Welt hinaustragen möge.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

= **Essen**, 16. Sept.

Vorhersage für Dienstag: Meist bedeckt mit verbreiteten Niederschlägen. Temperaturen wenig verändert, frische südwestliche Winde.

Die Pariser Presse nach dem Athletik-Kampf.

Paris, 16. September.

Der Französische Athletikverband veranstaltete nach dem deutsch-französischen Athletiktreffen am Sonntagabend einen feierlichen Empfang, der im Geiste herzlicher Sportkameradschaft verlief. Anwesend waren die beiden Mannschaften, die Leiter des französischen Leichtathletik-Verbandes, Ritter von Halt und seine Begleiter, ein Vertreter des Ministers für Gesundheitswesen, des deutschen Botschafters, des Außenministeriums und ferner der Präsident des französischen Olympischen Komitees. Der Präsident des französischen Athletik-Verbandes Genet beglückwünschte die deutsche Mannschaft zu ihrem hervorragenden Erfolg und betonte die freundliche Zusammenarbeit zwischen den Leichtathletik-Verbänden beider Länder sowie den ertreulichen Geist, in dem sich die Wettkämpfe seit zehn Jahren abspielen. Ritter von Halt dankte für den herzlichen Empfang und unterstrich die Bedeutung der deutsch-französischen sportlichen Wettkämpfe für die Freundschaft zwischen beiden Nationen. Gesandtschaftsrat von Campe, der im Namen des deutschen Botschafters sprach, hob u. a. hervor, daß der französische Athletikverband den ersten Platz in der Entwicklung der sportlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland einnimmt. Freundschaftliche Trinksprüche wechselten die beiden Kapitäne der deutschen und französischen Mannschaft, wobei der Franzose deutsch und der Deutsche französisch sprach. Ritter von Halt überreichte dem französischen Wettkämpfer Noel, der bereits an neun deutsch-französischen Treffen teilgenommen hatte, sowie dem Generalsekretär des Französischen Leichtathletik-Verbandes Jürgensen die Ehrennadel der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Nach einem Trinkspruch auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und den Präsidenten der französischen Republik wurden die Hymnen beider Länder gespielt.

Nicht nur die französische Sportpresse, sondern die Montagspresse überhaupt ist von dem Ausgang des Leichtathletikwettkampfes Deutschland — Frankreich in Paris niedergeschmettert. Die Sport-Tageszeitung „L'Auto" schreibt:

„Ein schwarzer Sonntag. Man könnte versucht sein, die Flinte ins Korn zu werfen, um sich nicht weiter lächerlich zu machen. Das wäre aber nicht sportlich gedacht, denn man muß auch eine Niederlage einstecken können. In diesem vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine Niederlage, sondern um Auflösung schlechthin".

Das „Journal": „15 Wettkämpfe, 15 deutsche Siege, das ist die Bilanz von Colombes. Das ist nicht gerade beruhigend im Hinblick auf die Olympischen Spiele. Das Ergebnis ist eine Katastrophe und bedeutet die Verurteilung der französischen Sportorganisation, die auf Sand aufgebaut ist".

Der „Matin": „Ein wahres Fiasko der französischen Leichtathletikvorbereitung. Die Franzosen haben ihren Rekord nach unten noch verbessert".

„Petit Parisien": „Colombes 1935 ist ein kleines Sport-Sedan. Frankreich hat das Recht, auf eine nützliche Revanche zu hoffen. Ein großes Land muß auf den Stadien ebenso triumphieren wie auf den anderen Orten, wo die Energien zusammentreffen."

Das „Petit Journal": Eine beispiellose französische Niederlage. Das Blatt bedauert, daß die sportliche Entwicklung in Frankreich der privaten Initiative überlassen bleibe.

Das „Echo de Paris": Die französischen Sportsleute werden nicht ohne ein Gefühl der Scham die Ergebnisse des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Frankreich lesen. Die Hauptursache der französischen Ohnmacht liegt in der Gleichgültigkeit der kleinen und großen Leiter. Wer anders als ein Minister ist befugt, Sport und körperliche Ertüchtigung zum Pflichtfach in der Schule und im Heer zu machen. Frankreich kann jede Hoffnung auf einen Platz bei den Olympischen Spielen in Berlin begraben.

Im „Excelsior" schreibt der Kapitän der französischen Mannschaft, Boisset: „Das habe ich nicht erwartet. Diese Niederlage ist eine Katastrophe. Der Schlag ist etwas hart. Und in einer Woche steht Frankreich — Italien bevor.

Um die Vereinsmeisterschaft.

Köln, 15. September.

Mit 10 221,95 Punkten dürfte wohl der ASV den Titel eines deutschen Vereinsmeisters errungen haben, aber die Stuttgarter Kickers werden die noch zur Verfügung stehenden zwei Sonntage nicht unversucht lassen, die Punktzahl noch weiter zu erhöhen. Es dürfte ihnen schwer fallen, denn die Leistungen, die im Kölner Stadion gezeigt wurden, waren vorzüglich. Vergessen ist nach nicht der KBC, der um volle 500 Punkte seine Zahl gegenüber dem Vorsonntag erhöhen konnte und sich hiermit in die Spitzengruppe hineingekämpft hat, wo er die sechste Stelle einnimmt. Ganz knapp hinter dem DSC Berlin mit ungefähr 60 Punkten Vorsprung, aber weit vor dem nächsten, Allianz Berlin, die bisher 9127 Punkte erreicht haben.

Von den erzielten Prachtleistungen ist beim ASV wiederum der Doppelsieg von Nöller I im 400-m- und 800-m-Lauf mit 49,4 bezw. 1:56,4 Min., und der

Doppelsieg von Weinkötz

im Hoch- und Weitsprung mit 1,93 m bezw. 7,088 m hervorzuheben, während beim KBC Berg auf die 1500 m und 5000 m in ausgezeichneten Zeiten Beschlag legte.

200 m: 1. Zoumer 21,8; 2. Vent 21,9; 3. Steffens 22,8 Sek. **800 m:** 1. Nöller I 49,7; 2. Nottbrock 50,08; 3. Zoumer 50,2. **800 m:** 1. Nöller I 1:56,4; 2. Dielefeld 1:56,6; 3. Rastanski 1:57. **1500 m:** 1. Rastanski 4:07; 2. Dilger 4:11,0; 3. v. Aaken I 4:28,0. **5000 m:** 1. von Aaken II 16:25,0; 2. Kohlhaas 16:50,2; 3. v. Aaken I 17:25,4. **100 m-Hürden:** 1. Nottbrock 16,2; 2. Raski 16,5; 3. Nöller II 17,0. **Hochsprung:** 1. Weinkötz 1,92,5; 2. Busch 1,72; 3. Sälzer 1,63. **Weitsprung:** 1. Weinkötz 7,08; 2. Raskt, 3. Deutschbein. **Dreisprung:** 1. Sälzer 14,33; 2. Deutschbein 12,90; 3. Bonn 12,63. **Kugel:** 1. Debus 13,83; 2. Freese 12,77; 3. Daun 12,24. **Diskus:** 1. Debus 45,01; 2. Frey 41,04; 3. Daun 38,61. **Speerwerfen:** 1. Weyland 57,28; 2. Schuto 52,20; 3. Dahmann 49,60. **Hammerwerfen:** 1. Grimm 45,37; 2. Rizen 38,38; 3. Frey 37,52. **Stabhoch:** 1. Busch und v. Aaken I 3,20; 3. Wasen 3,00.

Spitzenleistungen beim KBC.

200 m: Scepaniak 22,4. **400 m:** Scepaniak 52,4. **800 m:** Schmitz 2:01,2. **1500 m:** Berg 4:08,2. **5000 m:** Berg 15:40. **110m-Hürden:** Metternich 17,4. **Diskus:** Herbst 41,19. **Kugel:** Dengg 14,18 (!). **Speer:** Wolf 56,80. **Weitsprung:** 1. Mölle 7 m (!). **Dreisprung:** Busch 12,64. **Hoch:** Kassel 1,73. **Stabhoch:** Rodenkirchen 3,30. **Hammer:** Löring 47,65.

Löring verunglückt ...

Der bekannte Kölner Hammerwerfer Löring, der noch am vergangenen Sonntag beim Klubkampf im Stadion einen neuen deutschen Rekord aufstellte, der allerdings noch am selben Tage von Blask überboten wurde, erlitt am gestrigen Sonntag bei dem wiederholten Klubkampf einen Unfall. Er rutschte während eines Wurfs aus und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung. Man brachte ihn ins Dreifaltigkeitskloster.

Und die Kickers?

Die Ankündigung des ASV Köln, einen Angriff auf den Vereinsmeisterschaftsrekord der Stuttgarter Kickers unternehmen zu wollen, hat die Stuttgarter veranlaßt, sich ebenfalls zum Kampf zu stellen. Sie werden am 29. September in München gegen 1860 antreten und hoffen, dabei den Rekord bei günstiger Witterung erneut übertreffen zu können.

Abendsportfest in Münster.

Münster, 14. September.

100 m: 1. Krampf-Bielefeld 11 Sek., 2. Dembski-Borussia Dortmund 11,1, 3. Reuther und Connertz, beide Preußen Münster je 11,1.

200 m: 1. Krampf-Bielefeld 23 Sek., 2. Dahms-Osnabrücker TV 23,1, 3. Lienecke und Connertz-Preußen Münster je 23,4.

400 m: 1. Goldhausen-OSV Hörde 50,1 Sek., 2. Rohleder-Preußen Münster 51,1, 3. Vogelsang-TSV Hörde 51,9 Sek.

800 m: 1. Stender-Osnabrücker TV 2:03,5 Min., 2. Destadt-Iserlohn 2:03,9, 3. Bienholz-Polizei Hanau 2:05.

Kugelstoßen: 1. Kowalski-Borussia Rheine 13,80 m, 2. Stechemesser-Preußen Münster 13,10 m, 3. Grebe-Osnabrücker TV 12,50 m.

Diskuswerfen: 1. Bürggemann-Hammer SV 39,88 m, 2. Tauwel-Preußen Münster 38,98 m, 3. Kowalski-Rheine 36,31 m.

Speerwerfen: 1. Hartmann-Preußen Münster 56,27 m, 2. Stechemesser-Preußen Münster 55 m, 3. Degenhardt-VfL Dortmund 48,60 m.

1500 m: 1. Waltenrath-Jahn Münster 4:15 Min., 2. Göttmann-Hammer SV 4:15,1 Min., 3. Schweers-Sparta Nordhorn 4:24 Min.

4×100 m: 1. Preußen Münster 43,7 Sek., 2. Osnabrücker TV 45,7, 3. VfL Dortmund 45,9 Sek.

4×1500 m: 1. VfL Dortmund 17:30,5 Min., 2. Preußen Münster 18:13, 5Min., 3. Borussia Rheine 19:23,6.

Hochsprung: 1. Stechemesser-Preußen Münster 1,78 m; 2. Klieth-Preußen Münster (früher Bochum!) 1,75 m; 3. Tauwel-Preußen Münster 1,66 m.

Weitsprung: 1. Völmke-Hoesch Dortmund 6,48 m; 2. Weber-Osnabrücker TV 6,33 m; 3. Letsch-Münster 08 6,29 m.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin, 16. September.**

Die Börse bot zum Wochenbeginn das in der letzten Zeit mehrfach beobachtete Bild. Während Aktien bei kleinem Angebot überwiegend um ½ bis 1% nachgaben, konnte sich der Rentenmarkt behaupten. Das geringe Angebot am Aktienmarkt ist vermutlich auf Geldbeschaffungsverkäufe für die Anleihezeichnung, für die heute der letzte Tag ist, zurückzuführen. Aus Publikumskreisen überwogen die Abgaben, während sich die Kulisse zurückhielt.

Der Geldmarkt war etwas entspannt. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 3¼ bis 3½% und vereinzelt auch darunter. Am Valutenmarkt war das Pfund im Zusammenhang mit der Heraufsetzung des amerikanischen Weserankaufspreises weiter befestigt. Der Gulden konnte sich per Kasse etwas erholen, doch waren Termingulden wieder schwächer.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¼%.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 16. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) 48,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Antimon-Regulus —, Silber in Barren 900 t 54,00—57,00.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 16. Sept. Auftrieb: 82 Ochsen, 270 Bullen, 483 Kühe, 147 Färsen, 14 Fresser, 262 Kälber, 32 Schafe, 85 Schweine. Marktverlauf: Großvieh, gute Tiere flott, sonst mittel; Kälber flott; Schafe gefragt; Schweine wurden zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 40—43, b) 37 bis 39, c) 35—36; Bullen: a) 43, b) 38—42, c) 35—38, d) 32—34; Kühe: a) 41—43, b) 37—41, c) 30—36, d) 24 bis 29; Färsen: a) 40—43, b) 36—39, c) 33—35; Kälber: Doppellender: —, a) 71—75, 6) 65—70, c) 55—64, d) 44—54; beste Schafe: 45, mittlere Schafe: 37—42; Schweine: a1) —, a2) —, b) 53, c) 53, d) 53.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

Bochum, 16. Sept. Auftrieb: Ochsen 5, Bullen 48, Kühe 47, Färsen 1, Kälber 90, Schafe 2, Schweine 47. Marktverlauf: In allen Gattungen flott, geräumt. Es kosteten: Bullen: a) 43, b) 42, c) 38—41; Kühe: a) 41, b) 40—42, c) 35—40, d) 24—32; Färsen: 40; Kälber: a) 70—57, b) 60—68, c) 50—58, d) 40—48; Schweine: von 200—240 und 160—200 Pfd. 53,50,

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 16. Sept. Auftrieb: 80 Ochsen, 265 Bullen, 280 Kühe, 34 Färsen, 28 Fresser, 447 Kälber, 110 Schafe, 804 Schweine. Marktverlauf: Flott in allen Gattungen. Es kosteten: Ochseen: a) 43, b) 38—42; Bullen: a) 43, b) 37—43, c) 33—36; Kühe: a) 43, b) 37—42, c) 32—36, d) 28—30; Färsen: a) 43, b) 41, c) 36—39; Kälber: Doppellender: —, a) 72—75, b) 65—70, c) 55—64, d) 45—54; Schafe: Weidemasthammel: 48, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel: 38—43, mittlere Schafe: 30—35, geringe Schafe: 25—27; Schweine: a1) —, a2) 53,50, b) 53,50, c) 53,50, d) 53,50, e) 50—53,50.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

Duisburg, 16. Sept. Auftrieb: Ochsen 38, Bullen 78, Kühe 133, Färsen 32, Fresser 6, Kälber 129, Schweine 403. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber flott, Schweine flott. Es kosteten: Ochsen: a) —, b) —, c) 40—42, Bullen: a) 43, b) 42—43, c) 37—41; Kühe: a) 43, b) 38—42, c) 30—37; Färsen: a) 43, b) 40—42; Kälber: a) 68—73, b) 60—65, c) 50—58, d) 38—48; Schweine: in allen Klassen 54 M.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

Düsseldorf, 16. Sept. Auftrieb: Ochsen 105, Bullen 164, Kühe 232, Färsen 77, Fresser 36, Kälber 498, Schafe 14, Schweine 884. Marktverlauf: Großvieh gut, Kälber mittel, Schweine flott. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) —, c) 42—43, d) 39—41, e) —; Bullen: a) 43, b) 41—43, c) 36—40, d) —; Färsen: a) 43, b) 40—42, c) 35—39, d) —; Fresser: 36—40; Kälber: a) —, b) 69—74, c) 61—68, d) 54—60, e) 44—50, Schweine: von 160 bis über 300 Pfd. 54, von 120—160 Pfd. 52—54 M.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Köln, 16. Sept. Auftrieb: 210 Ochsen, 234 Bullen, 448 Kühe, 182 Färsen, 66 Fresser, 1046 Kälber, 131 Schafe, 854 Schweine. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft, Kälber, Hammel und Schafe belebt; Schweine sehr flott. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 41—43; Bullen: a) 43, b) 41—43, c) 38—40; Kühe: a) 43, b) 40—43, c) 38—39, d) 28—33; Färsen: a) 43, b) 42—43, c) 37—41; Kälber: Doppellender: 85—88 a) 70—73, b) 65—68, c) 56—62, d) 45—53; Weidemasthammel: 45—46, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel: 40—44; Schweine: In allen Klassen 54.

Wuppertaler Schlachtviehmarkt.

Wuppertal, 16. Sept. Auftrieb: 220 Ochsen, 202 Bullen, 194 Kühe, 158 Färsen, 24 Fresser, 556 Kälber, 10 Schafe, 587 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine flott; gute Kälber vernachlässigt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 42—43, c) 38—41; Bullen: a) 43, b) 40—43, c) 34—39; Kühe: a) 41—43, b) 37—40, c) 33 bis 36, d) 30—32; Färsen: a) 43, 40—42, c) 37—39; Kälber: Doppellender: —, a) 65—70, b) 61—64, c) 53—60, d) 44 bis 52; Schweine: In allen Klassen 53,50.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt, 16. Sept. Auftrieb: Ochsen 175, Bullen 102, Kühe 261, Färsen 235, Kälber 377, Schafe 39, Schweine: 760. Marktverlauf: Rinder flott, ausverkauft; Kälber mittelmäßig, ausverkauft; Hammel ruhig, ausverkauft; Schweine wurden zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 42, b) 42, c) 40—41, d) 38—39; Bullen: a) 42, b) 42, c) 41, d) 38—40; Kühe: a) 41—42, b) 35—40, c) 28—34, d) 22—27; Färsen: a) 42, b) 42, c) 40—41, d) 36—39; Kälber: Doppellender: —, a) 66—70, b) 59—65, c) 53 bis 58, d) 44—52; Schweine: a1) 54, a2) 54, b) 54, c) 54, d) 54, e) 54, f) 50, g1) 54, g2) 54.

Duisburger Getreidemarkt.

Duisburg, 16. Sept. Rhein. Weizen 20,60, rhein. Roggen 16,90, Weizenmehl inl. Grundtype 790 f. W 16 27,80, Roggenmehl inl. Grundtype 997 f. R 15 23,15, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 f. R 18 19,65, Weizenkleie (Vollmehl) 13,30—14,25, Weizenkleie Handelspreis 12,66, Weizennachmehl Richtpreis 16,50—18,00, Roggenkleie Handelspreis 11,15. Die Preise verstehen sich per 100 kg frei Waggon Duisburg in RM. Die Mehlpreise verstehen sich ab Mühle. Tendenz: Roggen und Weizen zu Mahlzwecke nach wie vor wenig Geschäft. Nichtkontingentierter Weizen etwas mehr gefragt. Nichtkontingentierter Roggen ohne Nachfrage, weil die RFG für Futterzwecke alten Roggen zur Verfügung gestellt hat. Futtergerste kaum angeboten und recht lebhaft gefragt. Braugerste fest und in guten Qualitäten gern gekauft. Mühlenabfälle nach wie vor stark gefragt. Weizenmehl mehr gefragt. Das Roggengeschäft blieb unverändert.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 16. September 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77 frei Berlin . . 200.00

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	188.00	189.00	190.00	191.00	192.00	194.00	196.00	

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73 frei Berlin . . . 163.00

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	X	XII	XIII
	151.00	152.00	153.00	154.00	157.00	158.00	159.00

Futtergerste, 59/60 ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet . . .

V	VI	VII	VIII	IX
156.00	157.00	159.00	162.00	164.00

Gerste, Braugerste feine, neu frei Berlin	205—212	Wintergerste, zweizeil., frei Berlin	183—190
ab märk. Station	196—202	ab märk. Station	174—181
Braugerste, gute frei Berlin	197—203	Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin	173—178
ab märk. Station	186—194	ab märk. Station	164—169
Industriegerste (Sommergerste)	frei Berlin 183—190	ab märk. Station	174—181

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49 ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet

IV	VII	X	XI	XIII	XIV
144.00	148.00	151.00	153.00	156.00	158.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

III	V	VI	VII	VIII	IX	X
26.65	26.65	27.10	27.10	27.50	27.50	27.50

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997 Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.65	22.35	22.45

Raps . . . . . 330 | **Leinsaat** . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.35	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriererbsen	21—24	Lupinen, gelbe	—	Sojabohnenschr. 45% a. Hbg[3])	7.85
Kleine Erbsen	17—19	Serradella, alte	—	45% a. Stettin[4])	8.05
Futtererbsen	11—12	Serradella, neue	—	Kartoffelflocken	
Peluschken	—	Leinkuchen, 37%[1])	8.75	Paril. waggon Stolp	8.30
Ackerbohnen	—	Erdnußkuch. 50%[2])	8.55	Kartoffelflocken	
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	8.90	waggonfrei Berlin	9.0
Lupinen, blaue	—	Trockenschnitzel	4.63		

Einschl. Monopol-Zuschlag [1]) 2.40, [2]) 2.75, [3]) 2.90, [4]) 2.90.

Bremen: Baumwolle

	16. 9. Brief	Geld	bez.	14. 9. Brief	Geld	bez.
Loco	12.62			12.94		
Jan	11.66	11.63	11.64	11.74	11.71	11.73
März	11.74	11.73	11.73	11.82	11.80	11.81
Mai	11.81	11.80	11.80	11.88	11.86	11.88
Juli	—	—	—	—	—	—
Okt	11.64	11.57	11.60	11.72	11.67	11.70
Dez	11.63	11.61	11.62	11.71	11.69	11.70

Liverpool: Ostind. Baumw

	16. 9.	14. 9.
Loco Surtee	5.67	5.70
„ Broach	5.09	5.12
„ Punjab/A	5.15	5.18
„ Centr. Pr	5.16	5.19
„ Beng. F. G.	3.85	3.88
„ Beng. Sup	4.09	4.12
„ Sind F G	3.85	3.88
„ Sind Sup	4.09	4.12

Liverpool: Baumwolle

	16. 9.	14. 9.
Loco	6.22	6.22
Januar	5.63	5.69
Februar	5.64	5.70
März	5.65	5.71
April	5.65	5.71
Mai	5.65	5.71
Juni	5.65	5.71
Juli	5.65	5.71
August	5.63	5.69
September	5.78	5.87
Oktober	5.73	5.79
November	5.64	5.70
Dezember	5.63	5.69
September	5.61	5.67
Oktober	5.59	5.64
Dezember	5.56	5.61
Januar	5.56	5.61
März	5.57	5.62
Mai	5.58	5.63
Tagesimport	300	900

New Orleans: Baumwolle

	16. 9.	14. 9.
Loco	10.57	10.57
Januar	10.29	10.34
März	10.35	10.40
Mai	10.40—41	10.47
Juli	10.44—45	10.51
Oktober	10.26	10.27
Dezember	10.26—28	10.30—31

New Yorker Baumwollkurse

	16. 9.	14. 9.
Loco	10.65	10.65
Januar	10.32	10.39—40
Februar	10.35	10.41
März	10.38—39	10.43
April	10.40	10.47
Mai	10.43	10.51
Juni	10.48	10.54
Juli	10.49	10.57
August	—	—
September	10.28	10.31
Oktober	10.28—30	10.31
November	10.29	10.33
Dezember	10.30	10.35—36

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	16. 9. Sak.	Up.
Januar	7.59	6.46
März 36	7.55	6.50
Mai 36	7.53	6.52
Juli 36	7.51	6.55
September	7.51	6.55
Oktober	7.68	6.41
November	7.70	6.46
Loco	8.10	7.18

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	7000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	47000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	2000
Export u. d. übrig. Kontinent	2000
Export nach Japan u. China	8000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 16. September 1935

Telegrafische Auszahlung		Geld 16. 9.	Brief 16. 9.	Geld 14. 9.	Brief 14. 9.
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.60	12.63	12.585	12.615
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.670	0.674	0.666	0.672
Belgien	100 Belga	41.96	42.04	41.93	42.01
Brasilien	1 Milreis	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 canad. Doll.	2.473	2.477	2.473	2.477
Dänemark	100 Kron	54.93	55.03	54.86	54.96
Danzig	100 Gulden	46.79	46.89	46.80	46.90
England	1 Pfund	12.30	12.33	12.285	12.315
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finnl. M.	5.42	5.43	5.415	5.425
Frankreich	100 Frcs.	16.375	16.415	16.375	16.415
Griechenland	100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	167.33	167.67	167.23	167.57
Island	100 isl. Kr.	55.29	55.51	55.22	55.34
Italien	100 Lire	20.30	20.34	20.30	20.34
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.722	0.724
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland	100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.53	41.61	41.53	41.61
Norwegen	100 Kronen	61.76	61.88	61.74	61.86
Oesterreich	100 Schill.	48.95	49.05	48.85	49.05
Polen	100 Zloty	46.79	46.89	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.15	11.17	11.14	11.16
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kron	63.42	63.54	63.34	63.46
Schweiz	100 Franken	80.76	80.92	80.76	80.92
Spanien	100 Peseten	33.94	34.00	33.93	33.99
Tschechoslowakei	100 Kr	10.27	10.29	10.27	10.29
Türkei	1 türk. Pfd.	1.975	1.979	1.974	1.978
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
V.St.v.Amerika	1 Doll.	2.485	2.489	2.485	2.489

Erhalten Sie sich Ihre Zähne gesund mit BIOX-ULTRA der schäumenden Sauerstoff-ZAHNPASTA sie erhält die Zähne rein, weiß und blank.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

Josef van Boom
Anna van Boom
geb. Brunn

Denlo, den 17. September 1935
z. Zt. Düsseldorf, Parkhotel

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Junges kath. Mädchen zur Betreuung der Kinder u. f. leichte Hausarb. gesucht. Schlicht um schlicht Mädch. vorhand. Angeb. mit Bild oder pers. Vorstell. Frau Cl. Raffenberg, Westfälischer Hof, Datteln

Suche zum 1. 10. oder 1. 11. f. mein Lebensmittel-Geschäft ein junges Mädchen

Zeugnisabschrift., Bild u. Gehaltsforderungen an

B. Borchardt, Versmold i. W.

Ohne Zeno keine Werbung im Münsterland

Suche wegen Erkrankung des jetzigen u. der Hausfrau zur Aushilfe ein tüchtiges ehrl. Mädchen

Suche zu sofort wegen Erkrankg. des jetzigen für meine Wild- und Geflügelhandlung ein tücht., ehrl., erfahrenen kath. Gehilfen

Selbig. muß als Handelsmann b. d. Landkundschaft fungieren können und Pferdepflege verstehen. Bewerbungen erbet. an Wild- u. Geflügelhandlung Geb. Laukamp, Ww., Coesfeld, Letter Straße 13. Telephon 418.

Zum 1. Novemb. wird gutes kath. Bürgermädchen als Lehrköchin (5285)

Lehrköchin

ohne gegenseitige Vergütung, von besserem Restaurant gesucht. Geld. nur auch Gäste mitbedienen. Ang. u. Nr. 768 an C. Wüllner, Stadtlohn

Suche für meinen Restaurationsbetrieb für sofort eine (5361)

Lehrköchin

Taschengeld wird gewährt.

Frau H. Offenkamp, Münster, Hammer Straße 6.

Beff. ländl. Wirtschaft sucht s. bald. Eintritt freundl. anstehn. kath. Mädchen als Haustochter z. Bedien. d. Gäste u. Mithilfe i. Küche, Haus u. Garten b. Fam.-Anschl. u. gut. Taschengeld. Gefl. Bildoff. unt. H 435 erb. an die Anzeigenverwalt. der Zeno, Münster.

Jüngerer (5355)

Ackergehilfe

der gut mit Pferden umgehen kann bei Fam.-Anschl. gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Stegemann, Greven i. W. Wentrup 23.

Auf meinen 230 Morgen großen Hof suche ich wegen Einheir. des jetzigen z. 15. Okt. einen kath. (5363)

Eleven

Ver. Gr. Kleimann, Nordwalde, Scheddebrock.

Inserieren im Zeno-Anzeigenteil!

Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage ist die „Kleine Anzeige" in der Zeno-Zeitungen. Kleine Anzeigen kosten nur wenig Geld, führen aber viel schneller zum Ziel.

Bezirksvertreter

sowie Verteiler (innen) für ein erstklass. Waschmittel und andere einschlägige Artikel gesucht. Angeb. an J. Spierg, M.-Gladbach, Am Klömchen 14.

Eingiebungshalber zum 1. Okt. ein

Knecht

z. Milchfahren u. für Landwirtschaft in kleine Kötterei gesucht. (Köttersohn bevorzugt.) (5362

G. Spiekermann, Mesekirchen, Vorsthauerschaft 84

Suche zum 1. 10. durchaus zuverläss.

Erstknecht

Selb. muß Pferde lieb hab. sein. Gute Behandl. u. gut. Lohn zugesich. Köttersohn bevorzugt. (5357

Franz Ottmann, Saerbeck, Tel. 58.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zu sofort od. später sauber.

Melker

Vorstellung erw. Bauer Schulze Thier, Westhellen über Coesfeld, Fernruf Billerbeck 16.

Suche zum 1. Okt. zuverlässigen

Ackerknecht

der gut mit Pferden umgeh. kann Off. unt. 1022 an die Ahlen. Volkszeitung, Ahlen.

Jede Anzeige hat Erfolg!

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt

Gesuche

Staatl. gepr. Meistermeister perf., sucht, gestützt auf gut. Zeugnisse kl. Stelle. Nebenarbeit nicht ausgeschlossen. Angebote unter H 433 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Junger Schneider-Gehilfe sucht sich zum 1. oder 15. Oktober zu verändern. Ang. unt. H B 41 an den Neuen Emsboten, Warendorf a. d. Ems.

Jg. Mädchen 20 Jahre, kath., sucht Stelle f. Küche u. Haushalt, am liebsten i. Kreise Coesfeld. Off. unt. K L 47 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Vermischte Anzeigen

Zum Einkellern u. als Pflanzgut gelbfleisch., Industriekartoff., Lu. u. Absaat. Ackerseen trittfest, l. Absaat, in d. Erde reihenweis. besond. billig abzugeben. Roth. Mutterkalb, von hervorragenden Eltern-Tieren, abzugeb. Kajüter, Gut Nextnahof b. Münster.

Diesel-Motor

Körting 28/30 PS ist noch im Betrieb zu besichtigen, wird wegen Aufstellung größerer Kraft in d. nächst. Tag. frei

G. Paulsen, Sägewerk, Borken i. Westf.

Darlehen — Hypotheken! Durch Abschluß eines Zwecksparvertrages erhalten Sie unkündbare Tilgungsdarlehen in jeder Höhe und zu jedem Zweck. ! Monatl. Auszahlung! Anfrag. mit Rückporto an General-Agentur d. „Schutz" West i. W. Ind.-Striestraße